

# Deutsche Lodzer Zeitung

Einzelpreis: 10 Rpf.  
20 Groschen

Mit den amtlichen Bekanntmachungen der deutschen Militär- und Zivilbehörden

## Kriegsverdienstkreuz gestiftet

Orden für Verdienste, die keine Würdigung durch das EK finden

Berlin, 26. Oktober

Der Führer hat durch Verordnung vom 18. Oktober 1939 für Verdienste in dem uns aufgezwungenen Krieg, die keine Würdigung durch das Eisene Kreuz finden können, den Orden des Kriegsverdienstkreuzes gestiftet, das in zwei Klassen, in Bronze und Silber, verliehen wird. Für besondere Verdienste bei Einsatz unter feindlicher Waffenwirkung oder in der militärischen Kriegsführung wird das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern, für besondere Verdienste bei Durchführung von sonstigen Kriegsaufgaben, bei denen ein Einsatz unter feindlicher Waffenwirkung nicht vorlag, ohne Schwerter verliehen.

Das Kriegsverdienstkreuz wird in folgender Abstufung verliehen: Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse, Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse. Die Verleihung erfolgt entweder mit Schwertern oder ohne Schwerter. Das Ordenszeichen ist ein achtspeitziges Kreuz, das ein rundes Mittelschild mit dem Falkenkreuz und einer Eichenlaubumrandung trägt. Die Rückseite des Mittelschildes der 2. Klasse trägt die

Jahreszahl 1939. Die 2. Klasse des Kriegsverdienstkreuzes ist bronzen, die 1. Klasse silbern.

Die Verleihung des Eisernen Kreuzes (1939) oder der Spange zum Eisernen Kreuz des Weltkrieges schließt die Verleihung der entsprechenden Klasse des Kriegsverdienstkreuzes aus. Wird das Eisene Kreuz oder die Spange zum Eisernen Kreuz des Weltkrieges nach erfolgter Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes verliehen, so ist die entsprechende Klasse des Kriegsverdienstkreuzes abzulegen.

Die 2. Klasse des Kreuzes wird am Band an der Ordensschnalle oder im zweiten Knopfloch des Waffenrockes getragen. Das Band hat einen schwarzen Mittelstreifen und auf jeder Seite anschließend je einen weißen und einen roten Streifen. Die 1. Klasse wird ohne Band auf der linken Brustseite getragen.

Der Beliehene erhält eine Besichtigungsfunde. Das Kreuz verbleibt nach Ableben des Beliehenen als Erinnerungsschild den Hinterbliebenen.

## Brauchitsch an der Westfront

Bei den Truppen südöstlich Saarbrücken

Berlin, 26. Oktober

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, weilte in diesen Tagen an der Westfront bei den Truppen, die an den letzten Kämpfen in der Gegend südöstlich Saarbrücken beteiligt waren. Der Generaloberst sprach verschiedenen Abordnungen der Truppenteile Dank und Anerkennung für ihre hervorragende Haltung aus und überreichte einer Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die sich bei den Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten, das Eisene Kreuz.

## Nachhuten zurückgeworfen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Westlich Bücklingen wurden feindliche Nachhuten in Stärke einer Kompanie, die sich noch auf deutschem Boden

befanden, angegriffen und über die Grenze zurückgeworfen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

## Reichsführer SS Himmler Beauftragter für die Umsiedlungen

Berlin, 26. Oktober

Der Führer hat den Reichsführer SS Himmler durch Erlass vom 7. Oktober beauftragt, für die Rückführung der endgültig ins Reich heimkehrenden Auslands- und Volksdeutschen Sorge zu tragen. Der Reichsführer SS hat ferner den Auftrag erhalten, die für die Ansiedlung der Deutschen erforderlichen Umsiedlungsmaßnahmen zu ergreifen. Er wird mit der Durchführung seines Auftrages sofort beginnen.

## Lodzer Monopolfabriken in Betrieb

Versorgung mit Tabakwaren, Spiritus, Salz und Zündhölzern gesichert

DLZ. In diesen Tagen sind die Lodzer Fabriken der ehemaligen polnischen Staatsmonopole wieder in Betrieb gesetzt worden. Die Lodzer Tabakfabrik hat die Produktion am 20. Oktober aufgenommen, die Fabrik des Spiritusmonopols am 23. Oktober.

Die Tabakfabrik stellt Zigarren und Rauchtobak her und verfügt über Rohstoffe zur Herstellung von Tabak für drei Monate und zur Herstellung von Zigarren sogar für einige Jahre. Auch hier macht die Heranschaffung von Rohstoffen an sich keine Schwierigkeiten. Was die übrigen Monopolfabriken anlangt, die nicht in Lodz hergestellt werden (Salz, Zündhölzer), so ist zu bemerken, daß ein ausreichender Anfall durchaus gesichert ist und daß in Kürze mit einer vollständigen Normalisierung in diesem Wirtschaftszweig gerechnet werden darf.

Von den anderen Tabakmonopolfabriken ist die Fabrik in Warschau, die Zigaretten produziert, unversehrt geblieben und kann in Gang gesetzt werden. Ebenso wird in Kürze die größte Tabakwarenfabrik im besetzten Gebiet, die Radomer Tabakfabrik, die Arbeit wieder aufnehmen.

Seit Kriegsausbruch hatte sich in Lodz ein Mangel an allen von den ehemaligen polnischen Staatsmonopolen erzeugten Waren bemerkbar gemacht, und zwar fehlte es sowohl an den nicht in Lodz hergestellten Waren, als auch an Tabakwaren und Spiritus, obgleich am 1. September nicht unbedeutende Vorräte auch an Fertigwaren vorhanden gewesen sein müssen. Angeblich sind — und das erklärt diesen Mangel — beim Abzug der Polen die Monopollager geplündert worden. Tatsache ist, daß noch erhebliche Mengen Fertigware, besonders Zigaretten, Zigarren und Tabak, in Lodz vorhanden sind, worauf der sehr ausgebreitete Straßenhandel hinweist. Wenn die vorhandenen Vorräte vom Schleichhandel nur zögernd ans Tageslicht gefördert werden, in dem Bestreben, hochgeschraubte Preise zu erzielen, so werden die energischen Maßnahmen der Behörden dem ein Ende machen.

Wie auf allen anderen Abschnitten der Versorgungswirtschaft sind auch hier die Behörden sofort daran gegangen, die Schäden zu beseitigen und die stillgelegten Werke wieder in Gang zu bringen, und in den letzten Tagen sind nun in Lodz auf diesem Gebiete die oben festgestellten Erfolge erzielt worden.

Im allgemeinen wird die Arbeit in den ehemaligen polnischen Monopolfabriken unverändert weitergehen. Was die Spirituserzeugung angeht, so ist hier die Rohstofffrage noch nicht geklärt. Die Kartoffelernte ist gut, es wird aber natürlich von den zuständigen Behörden darüber entschieden werden, welche Mengen dieses im besetzten Gebiet besonders wichtigen Nahrungsmittels (Versorgung von Warschau und anderer Notgebiete) für die industrielle Verarbeitung freigegeben werden können. Rohstoff für die Tabakfabriken ist überall vorhanden, außerdem ist die diesjährige einheimische Tabakernte von den Pflanzern noch nicht abgenommen worden; dieser Tabak wird, sobald es die Transportverhältnisse gestatten, den Veredelungsanstalten zugeführt werden können.

Die Salzversorgung stößt auf keinerlei Schwierigkeiten, da ja die Lieferungsverhältnisse unverändert und die Erzeugungskapazitäten selbst unversehrt geblieben sind. Salz wird in kürzester Zeit wieder ausreichend zur Verfügung stehen, die ersten Salztransporte aus Hohenfalka sind in diesen Tagen bereits eingetroffen und verteilt worden.

Die augenblicklich noch bestehenden Verkehrsschwierigkeiten und die Notwendigkeit, Verpackungsmaterial heranzuschaffen, sind die einzigen Ursachen des Mangels an Zündhölzern. Bei Warschau lagern sehr große Vorräte an Zündhölzern und Rohstoffen dafür. Im übrigen bestand bekanntlich ein Vertrag der ehemaligen polnischen Regierung mit dem schwedischen Zündholzkoncern, und es ist beabsichtigt, im Rahmen dieses Vertrages das ehemalige polnische Zündholzmonopol bis auf weiteres auf dieselbe Weise zu verwalten wie bisher.

## Unser Sieg

Von Major i. G. Langhäuser im Stabe Oberost

In wenig mehr als drei Wochen hat die neue deutsche Wehrmacht einen Feind zerschlagen, dessen Friedensheer annähernd 500 000 Mann betrug, also das Fünffache dessen, was uns nach dem Versailler Diktat als Reichswehr zugestanden war. Jetzt, zwei Monate nach Beginn der Kampfhandlungen, wird die neue deutsche Reichsgrenze festgelegt, durch die fast alle vornehmlich deutsch besiedelten Gebiete der bisherigen polnischen Republik zum deutschen Reich geschlagen werden getreu dem Grundgedanken: Ein Volk — ein Reich — ein Führer. Dies gibt uns Veranlassung, noch einmal einen kurzen Ueberblick über den Ablauf der militärischen Ereignisse zu geben, über die beispiellosen Erfolge der von Schlesien, Pommern und Ostpreußen vorgehenden Truppen, die in so überraschend kurzer Zeit zur Vernichtung des polnischen Heeres, zum Zerschlagen dieses auf Versailles Willkür aufgebauten Staates führte. In stürmischem Siegeslauf sind unsere prachtvollen Truppen innerhalb 20 Tagen weit mehr als 300 Km., teilweise sogar über 400 Km., durch Feindesland vorgebrungen. Allein schon diese riesigen Entfernungen, die in unvorstellbar kurzer Zeit in ununterbrochenem Gefecht mit einem zähen, verschlagenen und verbissen kämpfenden Feind zurückgelegt wurden, geben uns einen Maßstab für die unerhörten Leistungen unserer Truppen, Leistungen, deren Größe man erst ermittelt, wenn man in Betracht zieht, daß ein rüstiger Wanderer Wegestrecken von 300 Km. auf besten Straßen und in ungestörter flottem Tempo kaum innerhalb 14 Tagen zurücklegen kann.

Die am 1. September aus Schlesien, dem benachbarten Mähren und der Slowakei angetretenen Armeen der unter dem Befehl des Generalobersten von Rundstedt stehenden Heeresgruppe Süd, hatten folgende Aufträge: Die Armee des Generals der Artillerie von Reichenau sollte den gegenüberliegenden Feind durchbrechen und auf Warschau vorstoßen. Die Armee des Generalobersten List hatte eine Flankenbedrohung aus Westgalizien durch Angriff und Vernichtung der dort versammelten Feindkräfte zu verhindern, während die Armee des Generals der Infanterie von Blaskowicz durch Vorgehen Richtung Lodz, die Nordflanke der Heeresgruppe zu decken hatte. Die Armee der Heeresgruppe Süd durchbrach bereits in den ersten Tagen die feindliche Grenzverteidigung und die starkbefestigte Stellung im Zuge der Linie Jablonka — Bielitz — Nikolai — Tschernochau — Wielun — Verlauf der Warthe. Während hierbei die Armee List, Infanteriedivisionen, Gebirgstruppen und Panzerverbände in unwegsamem Gebirgslande und in dem für die Kampfführung besonders schwierigen Industriegebiet den Feind in erbittertem Ringen niederwerfen mußte, durchbrach die Armee von Reichenau (neben einigen Infanterie-Divisionen in der Masse Panzerverbände und motorisierte Truppen) nördlich des ostoberschlesischen Industriegebietes in wuchtigem Stoß die für eine dreimonatige Verteidigung gedachten Linien.

Gleichzeitig drang auch die schwächere Armee von Blaskowicz, hauptsächlich Infanterie-Divisionen, zwischen Reichthal und Müllrich die Grenze überschreitend, in allgemeiner Richtung Lodz gegen die Warthe vor. Auch hier kämpfte der Feind zäh und verbissen, aber erfolglos, um seine Linien. Damit war schon im ersten Anlauf die polnische Front südlich Warthe und Weichsel durchbrochen, die dort kämpfenden Feindkräfte in drei große Heeresgruppen auseinandergeprengt und damit die planmäßige Landesverteidigung Polens zerschlagen.

Mühsam gelang es der südlichen Feindgruppe noch, sich längs der oberen Weichsel durch unwegsames, schwieriges Berg- und Waldgelände zurückzuziehen, stets bedrängt und an jedem Abschnitt geschlagen von den unaufhaltsam nachdrängenden deutschen Truppen der Armee List.

Die mittlere Gruppe des Feindes versuchte mit allen Mitteln, ihre Kräfte hinter die Weichsel zurückzuführen, um hier eine letzte Widerstandslinie aufzubauen. Diese Bewegung, von unserer unermüdblichen Luftaufklärung frühzeitig erkannt, konnte durch die deutsche Luftwaffe unmöglich gemacht werden. In ununterbrochenem Einsatz zerstörten unsere Bomber die rückwärtigen Eisenbahnen, zu Hunderten blieben die Züge auf den Strecken liegen, die Polen waren gezwungen, auf freiem Felde auszuladen und im Landmarsch nach Osten ihr Heil zu suchen. Ohne unsere Panzer und schnellen Truppen der Armee Reichenau wäre ihnen dies vielleicht auch gelungen. So kam es jedoch hier zur überholenden Verfolgung in klassischen Ausmaßen und der schon fast über die Weichsel entkommene Feind mußte sich im Raum um Radom stellen. Hier wurde er in mehrtägiger Schlacht eingeschlossen, angegriffen und vernichtet. 60 000 Gefangene und unübersehbare Beute fielen dem Sieger in die Hand, der Weg über die Weichsel war freigekämpft, bevor es dem Feind gelungen war, das Ost-

ufer des Stromes zu neuer Verteidigung zu erreichen. Nur schwache Kräfte konnten hier entweichen.

Unterdessen hatte sich die nördliche Feindgruppe gegenüber der Armee Blaskowicz auf Lodz zurückgeköpft und sich im Raume um Kutno nordwestlich Lodz mit der aus der Provinz Posen zurückgehenden Seeresgruppe vereinigt, während Lodz selbst kampflos in unsere Hand fiel. So bildete sich nun in der Nordflanke der Armee Blaskowicz eine weit überlegene Feindgruppe, deren Kern aus den noch ungeschlagenen posenschen Truppen bestand. Der Führer dieses Feindes entschloß sich am 8. September, den unterlegenen Gegner anzugreifen und, nach Süden zustößend, zu durchbrechen, um auf diesem Wege auf Warschau und hinter die Weichsel ausweichen zu können. Er fand sich jedoch am 9. September einem unüberwindlichen Wall von deutschen Soldaten gegenüber. An diesem Tage begann die Schlacht an der Bzura und im Weichselbogen zwischen 40 und 100 Km. westlich Warschau, die nach eifrigem gewaltigem Ringen am 19. September ihren Abschluß mit der Vernichtung dieses Feindes fand. Während die nach Norden gebildete Abwehrfront der Armee Blaskowicz den feindlichen Durchbruch nach Lodz verhinderte, führte die Seeresgruppe starke Teile der Armee Reichenau, sobald sie aus der Schlacht bei Radom frei wurden, heran, um mit ihnen den Feind von Osten über die Bzura anzugreifen, während gleichzeitig von Westen her der Ring geschlossen wurde. Der Feind, der nach dem Scheitern seiner Angriffe auf Lodz sich nun nach Westen gewendet hatte, traf hier zunächst auf eine nicht mehr zu durchbrechende Abwehrfront, aus der dann der entscheidende Angriff von Osten her durch eine Gruppe der Armee Reichenau erfolgte. Dieser Stoß, zusammen mit der Einkreisung von Süd und Westen, brachte das Ende der polnischen Armee. Am 20. September betrug die Zahl der Gefangenen 170 000, darunter zahlreiche Generale und höhere Führer, an der Spitze ein Armeeführer, unübersehbare Beute an Geschützen, Kampfwagen, Pferden und Fahrzeugen.

Während die Schlacht noch tobte, stießen die verfügbaren Teile der Armee Reichenau und der Armee List dem Gegner über die Weichsel nach, schlugen die sich hier entgegenstellenden Feindkräfte und besetzten bis zum 21. September als ostwärtigsten Punkt unseres Siegeszuges die Stadt Wlozimirz, 550 Km. Luftlinie ostwärts Breslau.

Im Süden hatte unterdessen die Masse der Armee List den Feind in stetem, zähem Ringen über Berg und Tal über den San zurückgeworfen und geschlagen. Reste der über den San und Weichsel entkommenen Teile und aus den Militärbezirken ostwärts der Weichsel zuströmende Verstärkungen wurden im Raume Bilgoraj—Przemysl—Lemberg—Jamosz zur Schlacht gestellt. Am 22. September waren sie in unsere Hände gefallen, über 100 000 Gefangene, darunter der Führer der polnischen Südararmee, und reichliche Beute, während die Festung des Ostens, Lemberg, sich dem Sieger ergab.

Der kurze Feldzug der Seeresgruppe Generaloberst v. Rundstedt brachte eine Gesamtzahl von rund 400 000 Gefangenen, 1000 Geschützen, 1600 MG., 80 Kampfwagen, 300 Flugzeugen (ohne die durch die Luftwaffe vernichteten) und 10 000 Pferden, dazu unübersehbare Mengen von Kriegesgerät aller Art, Munition aller Kaliber, Eisenbahnmateriale und vieles andere. An allen Entscheidungsschlachten waren unsere schlesischen Regimenter in hervorragender Weise beteiligt.

In ähnlich raschem Siegeslauf war auch die von West- und Ostpreußen angreifende Seeresgruppe Nord unter Generaloberst von Bock in Feindesland eingedrungen. Von ihren beiden Armeen hatte die westliche unter General der Artillerie von Kluge, von Pommeren den Korridor durchstoßend, den Feind geworfen und den alten deutschen Stiehlungsraum wiedergewonnen.

Am 22. September erreichten die Truppen der Armee Blaskowicz die Weichsel zwischen Warschau und Modlin. Damit waren beide Festungen von unzerstörbaren Eisenringen deutscher Truppen umklammert. Unbegreiflicherweise lehnte nun aber der Kommandant von Warschau die ihm und seinen Truppen angebotene ehrenvolle Kapitulation ab, in unverständlicher Verblendung war er entschlossen, die Hauptstadt und ihre 1,2 Millionen starke Bevölkerung sowie die gesamte eingeschlossene Armee einem ungewissen Schicksal zu opfern, das sich mit logischer Gewißheit nun erfüllen mußte. Am 25. September setzte eine Artilleriebeschließung, unterstützt von Bombenangriffen unserer gewaltigen Fliegergeschwader ein, wie sie die Welt wohl noch nicht erlebt hatte. Der 26. September brachte dann den ersten gewaltigen Angriff auf die Frontlinien und wieder eine weitere Artillerie- und Bombenvorbereitung ungeheuren Ausmaßes. Unter den nervenzermürbenden Eindrücken dieser deutschen Kraft brach der halsstarrige Kommandant General Rommel zusammen und entsandte einen Parlamentär, um den Schrecken der Hauptstadt ein Ende zu machen. Am 27. September 9 Uhr vormittags trat Waffenruhe ein. Am 1. Oktober erfolgte die Uebergabe der Festung durch General Rommel. Das erschütternde Drama von Warschau, das dem polnischen Volke ebenso wie der ganze Krieg hätte erspart bleiben können, war beendet. Damit war auch im wesentlichen der polnische Feldzug abgeschlossen, nur noch am Ostufer der Weichsel spielten sich in den nächsten Tagen vereinzelte — so bei Rok am 8. Oktober —, allerdings meist heftige und umfangreiche Kämpfe gegen die letzten, verzweifelt kämpfenden Reste der polnischen Armee ab, die aber überall mit der vollständigen Niederwerfung, ja mit ihrer Gefangenahme endeten.

Siegreich standen die deutschen Heere an der mit dem befreundeten Rußland vereinbarten Demarkationslinie — erhebliche Teile der deutschen Truppen sind längst wieder abtransportiert zu anderweitiger Verwendung. Aber im Schutze starker militärischer Verbände und zahlreicher Fliegergeschwader schreitet das Deutsche Reich jetzt zur Neuordnung des eroberten Ostraumes.

# „England wird die Ablehnung des Friedens bedauern“

Starles Auslandscho der Rede Reichsaussenministers von Ribbentrop

Die mit großer Spannung erwartete Danzig-Rede des Reichsaussenministers von Ribbentrop, die auf alle deutschen und zahlreiche ausländischen Sender übertragen wurde, hat in der Welt ein starkes Echo gefunden. Die Kommentare lassen erkennen, daß die Beweisführung, mit der Ribbentrop Englands Schuld an diesem Kriege darlegte, allenthalben überzeugend gewirkt hat.

In diesem Sinne hebt die japanische Presse unter Schlagzeilen, wie „England trägt die Verantwortung“ oder „England wird die Ablehnung des Friedens bedauern“ hervor, daß sich Deutschland bis zum äußersten um eine Verständigung mit England bemüht habe. Es sei nunmehr fest entschlossen, gegen die britische Herausforderung bis zum siegreichen Ende zu kämpfen. Die Erklärungen Ribbentrops, daß zwischen Deutschland, Italien und Japan eine wahre und aufrichtige Freundschaft entstanden sei, die sich auch in Zukunft als wertvoller Garant einer vernünftigen Weltordnung erweisen werde, werden aufrichtig begrüßt und als Gegenstück zu den kürzlichen Feststellungen Molotows betrachtet. Weiter wird in politischen Kreisen Tokio bemerkt, daß der deutsche und der französische Heeresbericht ein deutlicher Beweis für die Feststellung des Reichsaussenministers seien, daß keine Kriegsbegeisterung in Frankreich herrsche. Im übrigen sei man davon überzeugt, daß schwere Zeiten für England kommen werden.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ führt als Ursachen des gegenwärtigen Konfliktes den Vertrag von Versailles und die Haltung der Warschauer Regierung während der letzten Periode ihres Daseins an. Man könne nicht oft genug wiederholen, daß der Versailler

Vertrag im neuen Polen einen Staat geschaffen habe, der innerhalb seiner ausgeweiteten Grenzen alle Elemente einer unheilbaren Schwäche und chronischer Konflikt enthielt. Diese Tatsache sei auch offen von berufenen Vertretern der britischen und der französischen Politik anerkannt worden. Den weitgehenden Friedensbemühungen des Führers sei die Warschauer Regierung nicht entgegengekommen. Alles, was Ribbentrop in seiner Rede offen gesagt habe, gehöre der unwiderleglichen Geschichte an.

In amtlichen ungarischen Kreisen wird zur Abrechnung des Reichsaussenministers mit Chamberlain bemerkt, die monumentale Rede habe tiefen Eindruck gemacht. Die Schlagzeilen der Kopenhagener Presse heben Englands Kriegswillen, seine langjährige Vorbereitung auf diesen Krieg und Chamberlains Rolle in dieser Politik hervor. Norwegische Zeitungen betonen, daß Deutschlands Konföderationsprozeß in Europa abgeschlossen sei. Nachdem die Friedensbemühungen fehlerlos seien, werde Deutschland den Entscheidungskampf antreten.

Ein jugoslawischer Politiker erklärte, daß die Enthüllungen des Reichsaussenministers nicht nur ein völlig neues Licht auf die Vorgeschichte des jetzigen Krieges werfen, sondern auch gut gestellte Torpedos im diplomatischen Kampf wären, deren Wirkung sich nicht verbergen lasse. Den Heucheleien der britischen Regierung habe man nur die Unerschütterlichkeit der Achse sowie den Freundschaftspakt Berlin—Moskau entgegenzuhalten. Das bulgarische Blatt „Saria“, schließlich schreibt, England habe die Verständigung zwischen Deutschland, Frankreich und Polen verhindert, und jeder, der das Reich herausfordere, werde das Schicksal Polens erfahren.

## Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete

Mit dem gestrigen Tage hat die Militärverwaltung in den besetzten polnischen Gebieten ihren Abschluß gefunden. An ihre Stelle tritt ab heute das Generalgouvernement, an dessen Spitze vom Führer und Reichkanzler Adolf Hitler der bisherige Oberverwaltungschef beim Oberbefehlshaber Ost, Reichsminister Dr. Frank als Generalgouverneur berufen wurde.

Reichsminister Dr. Frank, der derzeit mit Mitgliedern seines Stabes und seiner Behörden noch in Lodz weilt, wird dem Vernehmen nach seinen Amtssitz in Krakau nehmen. Die Militärverwaltung, deren Aufgabe es war, das von den deutschen Truppen besetzte Land mit einer straffen, den militärischen Notwendigkeiten angepaßten Organisation zu erfüllen, gibt nunmehr ihre Dienstobliegenheiten an das Generalgouvernement als eine mit besonderen Vollmachten ausgestattete Behörde ab, die in den besetzten polnischen Gebieten sich insbesondere der Lösung all der Aufgaben widmen wird, die aus den Gegebenheiten der nachbarlichen Beziehungen der Polen zu dem mächtigen Weltreich der deutschen Nation sich herleiten.

Die militärische Sicherung der besetzten Gebiete liegt bei der vom Oberbefehlshaber Ost, Generaloberst v. Blaskowicz, geführten Armee.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir schon bei der Ernennung des Reichsministers Dr. Frank

zum Oberverwaltungschef darauf hingewiesen haben, daß Dr. Frank einer der ältesten Mitkämpfer des Führers ist, der schon seit 1919 zum engsten Kreis Adolf Hitlers gehört. Er ist Reichsleiter der NSDAP, und seine bisherige rechtsschöpferische Leistung sowohl während der Kampfzeit, als auch später bei der Neugestaltung des Großdeutschen Reiches dürfte in erster Linie zu der ihm nunmehr zuteil gewordenen Berufung geführt haben.

## Proklamation des Generalgouverneurs

Der Generalgouverneur hat eine Proklamation erlassen, die mit dem heutigen Tage im Gebiet des Generalgouvernements angeschlagen wird. Er gibt darin seine Absicht kund, in entschiedener Form eine neuerliche Gefährdung des europäischen Friedens in diesem Lande für immer zu unterbinden und die nachbarlichen Beziehungen der Polen zum Großdeutschen Reich sich organisch entwickeln zu lassen. Der Generalgouverneur weist die polnische Bevölkerung darauf hin, daß sie nunmehr, befreit von dem Zwang der Abenteuerpolitik ihrer intellektuellen Regierungsschicht, unter dem starken Schutz des Großdeutschen Reiches in der Erfüllung einer allgemeinen Arbeitspflicht ihre vorrangigste Aufgabe zur Beseitigung der vielen vorhandenen Mißstände zu sehen hat.

## Deutsches Großkreuz für Dr. Tiso

Berlin, 26. Oktober

Der Führer hat dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen. Die Ueberreichung erfolgte in feierlicher Form durch den deutschen Gesandten in Preßburg.

Der slowakische Ministerpräsident, Dr. Josef Tiso, wird heute, vom Vertrauen des ganzen slowakischen Volkes getragen, zum ersten Präsidenten der Slowakischen Republik gewählt werden.

Der am 13. Oktober 1887 als Sohn einfacher Bauern geborene ehemalige Theologieprofessor war schon frühzeitig für sein Volk tätig. Er war Mitbegründer unzähliger kultureller und religiöser slowakischer Vereinigungen. Als einer der aktivsten Mitarbeiter Slinkas wurde er schon im Jahre 1923 von den Tschachen verurteilt. Als nach dem Tode des Slowakischen Führers Andrej Hlinka vor Jahresfrist die Autonomiebestrebungen der Slowakei ihre Erfüllung fanden, wurde Tiso als Nachfolger Slinkas zum ersten Ministerpräsidenten der in Sillesin proklamierten slowakischen Regierung bestellt. Seine zielbewußte Politik ließ ihn an der Seite und unter dem Schutze des Deutschen Reiches einen selbständigen slowakischen Staat schaffen.

Unter der einjährigen Leitung Tisos hat die junge Slowakei einen für diese kurze Zeit unerhörten Aufschwung genommen. Die Schaffung und der Aufbau einer eigenen Wehrmacht wurde vollzogen, die sich im polnischen Feldzug bewährt und ausgezeichnet hat. Die

Grenzen des Staates sind gesichert. In zwölfmonatiger Arbeit wurde das Fundament des Staates geschaffen, dessen weiteren Ausbau Dr. Tiso als Präsident leiten und überwachen wird.

## Der Führer empfing Oshima

Abschiedsbesuch des japanischen Botschafters

Berlin, 26. Oktober

Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei den von seinem Berliner Posten abberufenen Kaiserlich-japanischen Botschafter General Oshima zur Verabschiedung. Der Botschafter gab hierbei im Auftrag seiner Regierung der festen Ueberzeugung von der unveränderlichen Fortdauer der deutsch-japanischen Freundschaft Ausdruck.

Der Botschafter überreichte ferner dem Führer vier wertvolle Werke moderner japanischer Kunst, die der japanische Großindustrielle Fujiwara dem Führer als Zeichen seiner Hochachtung überhandt hat.

## Neue britische Schiffsverluste

Londoner Mundfunk gibt Berichten an

London, 26. Oktober

Nach Mitteilungen des Londoner Mundfunks ist der in Glasgow registrierte 7200 Tonnen große Dampfer „Clanishon“ versenkt worden. Weiter wird der Verlust des 4400 Tonnen großen Dampfers „Tajana“, der in Swansea beheimatet war, angegeben. Beide Schiffe wurden in der Nordsee von einem deutschen U-Boot torpediert. — Allmählich können also auch die Engländer nicht mehr die Wahrheit verulken.

## Bekämpfung der Tierquälerei

Die Behörden werden unnachlässig einschreiten

Die „Deutsche Lodzer Zeitung“ rief in ihrer Ausgabe vom 20. Oktober zur Ausrottung der Unkultur des Tierquälens auf. Wir können heute mit Genugtuung berichten, daß unser Aufruf nicht ungehört geblieben ist. In Lodz ist bereits ein energischer Feldzug gegen die Tierquälerei eröffnet worden.

Wie oft sieht man bei uns Bilder, die einer Großstadt wie Lodz unwürdig sind.

Ein Menschenauflauf. Ein Pferd ist zusammengebrochen. Mit viel Geschrei und Schlägen wird das arme Tier wieder hochgebracht. Es kann sich selbst kaum aufrechterhalten, soll aber noch einen schwerbeladenen Wagen ziehen!

Es ist gegen Abend. Eine Droschke wird von einem müden Pferd gezogen, das tagsüber schwer gearbeitet hat. Trotzdem haut der Kutscher auf dieses arme, abgetriebene Tier ein...

Das sind Bilder, die in Kürze von den Lodzer Straßen verschwinden werden. Ein Gebiet, wie das hiesige, das stolz auf seine Pferdepracht ist, darf nicht dulden, daß abgetriebene, halbverhungerte Pferde vor einen Wagen gespannt werden, oder daß Pferde Lasten ziehen müssen, die sie unmöglich bewältigen können.

Dagegen wird jetzt eingeschritten werden. Abgetriebene, kranke, alte und schlecht genährte Pferde werden, wo sie auch angetroffen werden, ausgespannt und dem Rohschläger zur Verfügung gestellt werden. Der Besitzer hat außerdem eine empfindliche Strafe zu erwarten.

Sonstige Tierquälereien werden mit dem Verbot der Tierhaltung, bei Droschkenhaltern mit dem Entzug der Konzession bestraft werden.

Wir richten in diesem Zusammenhang noch einmal die Bitte an die Lodzer Bevölkerung: Helft mit, euer Straßenbild von solchen Schandflecken zu säubern!

## Der Kampf mit dem Wucher

Jüdische Tabakhändlerin wurde bestraft

Die von der Behörde so erfolgreich in Angriff genommene Bekämpfung jeglichen Wucher- und Schiebertums wurde auch gestern fortgesetzt. So wurde u. a. die Jüdin Elzbieta Kalman dabei gefaßt, wie sie im Straßenhandel Tabak zu Ueberpreisen verkaufte. Die Ware wurde sofort beschlagnahmt und die Jüdin selbst bestraft.

## Jude besaß über 2000 Zloty

2000 Zloty Geldstrafe und Einziehung des Geldes

Bei dem Juden Moses Rosenfisch, Koscielnastraße 6 wohnhaft, wurden am 5. Oktober 3600 Zloty und 2 Dollar in bar gefunden. Dadurch hatte er sich strafbar gemacht, denn laut amtlicher Verordnung dürfen Juden nicht mehr als 2000 Zloty in der Wohnung haben. Er hatte sich jetzt deswegen vor dem Gericht zu verantworten.

Rosenfisch verurteilte den Fund des hohen Geldbetrages damit zu begründen, daß er Kaufmann sei und am gleichen Tage kassiert hätte. Das Gericht schenkte jedoch seinem Rechtfertigungsversuch keinen Glauben, denn als er das Geld einlieferte, hatte er schon einen Betrag zu Hause, der an die 2000-Zloty-Grenze bald heranreichte, so daß er aus diesem Grunde das kassierte Geld sofort in die Bank hätte einzahlen müssen. Rosenfisch wurde daher zu 2000 Zloty Geldstrafe (im Nichtentrichtungsfall zu einem Monat Gefängnis) verurteilt. Das bei ihm gefundene Geld (3640 Zloty) wurde für den Deutschen Staat eingezogen.

## Wieder Viehmarkt

Wiermal in der Woche

Um die Versorgung der Stadt Lodz mit Fleisch sicherzustellen, hat der Kommissar der Stadt Lodz vier Viehmärkte eingeführt, die montags, mittwochs, donnerstags und freitags auf dem Schlachthof in der Ingenieurskaserne stattfinden. Zur Vermittlung des Bedarfs der Wehrmacht wurde ein aus Viehhändlern und Fleischermeisterern gebildeter Ausschuss berufen.

## Schlachthof wird geschlossen

In der Jagiwnicka Straße

Auf Anordnung des Kommissars der Stadt Lodz wird der Schlachthof in der Jagiwnicka-Straße am 30. Oktober geschlossen. Vom 30. Oktober ab wird nur noch auf dem Schlachthof in der Ingenieurskaserne geschlachtet werden.

## Nachtdienst in den Apotheken

Am heutigen Donnerstag haben folgende Apotheken Nachtdienst: Sadowiska-Danczerowa, Zaierska 63; W. Groszkowski, 11. Novemberstr. 15; Karlin, Pilsudski-Str. 54; R. Rembelski, Andrzejastr. 28; J. Sadowycki, Petrikauer Str. 184; E. Müller, Petrikauer Str. 46; Antoniewicz, Pabianicka-Str. 56; J. Aniszewski, Dombrowska 24a.

## Belz-Konfektion

für Damen und Herren in großer Auswahl. Beste Preise — mäßiger Gewinn. Maßanfertigung von Belzen auch bei Verarbeitung eigenen Materials.

**Hugo Schmechel u. Sohn**  
Lodz, Petrikauer Strasse 133, Tel. 272-13

## Schon 5000 ermordete Volksdeutsche

Die Totenliste wächst noch immer

Obwohl die Liste der volksdeutschen Blutopfer des Polenterrors infolge der anhaltenden Suchaktion noch nicht abgeschlossen werden konnte, haben die bisherigen Erhebungen zu einem Ergebnis geführt, das die Grauenhaftigkeit des von den Polen an der wehrlosen deutschen Zivilbevölkerung verübten Massenmordes veranschaulicht.

Wie der Leiter der Zentralkstelle für die Auffindung und Bergung ermordeter Deutscher in Polen mitteilt, konnte die Zahl von 5000 ermordeten Deutschen, unter denen sich viele Greise, Frauen und Kinder befinden, bereits einwandfrei für das Westgebiet nachgewiesen werden. Zu dieser Zahl kommen noch die Tausende von Todesopfern hinzu, die das Deutschtum Mittelpolens bringen mußte.

Die Zentralkstelle in Polen läßt die Massengräber Mittelpolens weiter untersuchen, wo die meisten deutschen Verschleppten aus den Westgebieten ihr blutiges Ende fanden. Man müsse damit rechnen, daß sich die genannte

Zahl nach Abschluß der Erhebungen noch bedeutend erhöhen werde.

## Tomaszower Blutopfer

Sieben Landwirte, ein Arbeiter

Die nachfolgenden Glieder der evangelisch-augsburgischen Gemeinde Tomaszow sind am 5. September von Polen ermordet worden: Die Landwirte Albert Kempin und August Wanger aus Stoczek, der Arbeiter Alfred Sedel aus Tomaszow (ermordet in Miazgow, Kreis Opoczno), der Landwirt Edward Kurz aus Bogie, der Landwirt Artur Zabel aus Konstantynow, der Landwirt Andreas Albert Wblach aus Bukowiec, der Landwirt Alexander Ludwig Dahmann aus Zaborow, Gemeinde Laszko, und dessen Sohn Edmund Leopold. Außerdem fiel bei Tomaszow der volksdeutsche Soldat Erwin Ewald Brescher, 22 Jahre alt, aus Krozine, Kreis Czarnikau. Seine Dokumente befinden sich in der Kirchenkanzlei der deutschen evangelischen Gemeinde Tomaszow.

## „Bund deutscher Jugend“

Gebietsführer ruht von den Lodzer Jugendführern

Seit drei Tagen weilt der vom Reichsjugendführer mit der Jugendarbeit im gesamten besetzten Gebiet beauftragte Gebietsführer Ruhn-Kurmark in Lodz. Hier sprach er gestern zur versammelten Führerschaft der vorläufig im „Bund deutscher Jugend“ zusammengefaßten Jungen und Mädchen.

Die Stunde des Zusammenseins, die zum ersten Male auch Vertreter der jungen Lehrerschaft mit Schülern, Jungarbeitern und führenden Kameraden aus anderen Gliederungen der Bewegung zusammensah, wurde allen Beteiligten zum Erlebnis.

## Wehrmachtgottesdienst

Sonntag zu St. Trinitatis und Heiligkreuz

Wie uns von zuständiger Seite berichtet wird, findet am Sonntag Wehrmachtgottesdienst statt, und zwar: Um 9 Uhr in der St. Trinitatis-Kirche evangelischer Gottesdienst und um 10 Uhr in der Kreuzkirche in der Skieniewiczkistraße katholischer Gottesdienst.

## Ernennungen im Kirchendienst

Stellvertretende Superintendenzen für Diözesen

Die Vorläufige Leitung der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche ernannte die nachfolgenden Pastoren zu stellvertretenden Superintendenzen: Für die Diözese Lodz: Pastor Adolf Doberstein-Lodz; für die Diözese Warschau: Pastor Waldemar Krusche-Koppin; für die Diözese Petrikau: Pastor Edward Kneifel-Brzezina; für die Diözese Kallisch: Pastor Adolf Köpfel-Lodz; für die Diözese Lublin: Pastor Gustaw Schedler-Lodz; für die Diözese Ploz: Pastor Erich Buse-Lipno.

Für diese Ämter sind mithin Männer ernannt worden, die sich zu polnischer Zeit in völliger Einsicht bewährt haben.

Die Amtsräume der Vorläufigen Leitung der Deutschen Evangelisch-Luth. Kirche befinden sich jetzt in der Przejazdstraße 20, 2. Stock (Haus Richter). Sie sind in der Zeit von 9 bis 1 Uhr für das Publikum geöffnet.

## Für das WSW

Der Ertrag des Eintopfes im Deutschen Gymnasium

Wie die „Deutsche Lodzer Zeitung“ am vergangenen Montag berichtete, fand am Sonntag im Lodzer Deutschen Gymnasium das erste Eintopfesessen statt, an dem auch die Schriftleitung unseres Blattes teilnahm. Wie uns nunmehr berichtet wird, wurden bei dem Essen 2175,94 Zl. geopfert. Die Ausgaben betrugen 229,45 Zl. Der Reingewinn von 1946,49 Zl. wurde dem Sonderbeauftragten der R. S. B. am 24. d. M. überwiesen.

## Wir erfahren...

Ausgeglitten und gestürzt. Der 14-jährige Thaddäus Boden glitt auf der Petrikauer Straße aus und stürzte so unglücklich, daß er den rechten Arm brach. Die Unfallrettungsbereitschaft legte dem Knaben einen Notverband an und brachte ihn im Annemarien-Krankenhaus unter.

Von einem toten Hund gebissen. Gestern wurde die 7-jährige Maria Rozowska von einem auf der Straße herumlaufenden tollwütigen Hund gebissen. Ein Arzt ordnete die Ueberführung des Kindes in ein Krankenhaus an. Der Hund wurde erschossen.

## Neuer Rundfunksender

Seit gestern abend im Betrieb

Gestern nachmittag um sechs Uhr ist der neue Sender Lodz mit einer Antennenleistung von elf kW in Betrieb genommen worden. Der Sender, der sich auf dem Grundstück Narutowiczstraße 130 befindet, arbeitete bis Mitternacht und seit heute nach folgendem Zeitprogramm fort: Von 6,30 bis 9,30 Uebertragungen, etwa von 9,30 bis 12,30 Messungen, von 12,30 bis 14,30 Fortsetzung des Programms, von 14,30 bis 12 Uhr wieder Messungen, anschließend Programm wie üblich. Die Messungen werden noch einige Tage fortgesetzt werden. Rundfunkteilnehmer, die einen Detektor besitzen, werden gebeten, der Senderleitung mitzuteilen, ob sie den Sender gut empfangen. Diesbezügliche Mitteilungen sind an die Technische Leitung des Senders Lodz, Narutowiczstr. 130, zu richten.

Der alte Sender in der Ingenieurskaserne ist stillgelegt worden.

## Beerdigungen

Am heutigen Donnerstag werden bestatet:

Theodor Tiehen, 88 Jahre alt, um 2,30 Uhr auf dem alten evangelischen Friedhof; die 75-jährige Frau Maria Storm, geb. Israel, um 2 Uhr auf dem Friedhof in Dohy; der 76 Jahre alte Theodor Mark um 3 Uhr auf dem Friedhof in der Wiesnerstraße.



Die für Sonntag angelegten Veranstaltungen und Appelle der Einheiten fallen aus. Es findet statt: ein gemeinsamer Appell

aller Formationen in der Sporthalle (Boniatowski-park). Angetreten wird bereits um 8,30 Uhr fähnlein-, gefolgschafts- und gruppenweise.

Die Jungvolk fähnlein Mitte I und Mitte II treten heute um 18,30 Uhr in der Großen Aula des Deutschen Gymnasiums an.

Sämtliche Einheitsführer und Stellenleiter der Gefolgschaft West (West, Ruda Babianicka, Karolew) erscheinen am Sonnabend um 18,30 Uhr im Heim, Radwanskastr. 32/34.

## Achtung, deutsche Eltern!

Um die Umschulungen der deutschen Kinder abzuschließen und den Schulen eine normale Arbeit zu ermöglichen, werden diejenigen deutschen Eltern, die es bisher versäumt haben, ihre Kinder aus der polnischen nach der deutschen Schule umzumelden, gebeten, dies spätestens bis zum 1. November dieses Jahres zu tun.

Die Schulstelle  
am Deutschen Volksverband

Das Haus der großen Auswahl

**MARTIN & NORENBURG**

Petrikauer Strasse 160 und 290

empfehl **Bekleidung und Stoffe** jeder Art.

# Amtliche Bekanntmachungen

## Verordnung

über die Erzeugung und den Absatz von Spinnstoffen und Spinnstoffwaren vom 25. Oktober 1939

Für den Bereich des Grenzabschnittskommandos Mitte wird folgendes verordnet:

### § 1

#### Begriffsbestimmung

(1) Spinnstoffe sind alle Stoffe, die sich ohne weitere Bearbeitung oder nach einer solchen zum Verspinnen oder zum Verzwicken eignen und ihrer Art nach zur Verwendung in der Spinnstoffwirtschaft bestimmt sind.

(2) Spinnstoffwaren sind alle mengenmäßig oder wertmäßig überwiegend aus Spinnstoffen hergestellte Waren, ohne Rücksicht darauf, ob sie einen Spinn- oder Zwirnvorgang durchgemacht haben oder nicht (Gespinnste, Gespinnstwaren, Nähwaren usw., Watte, Filze).

### § 2

#### Geschäftsbücher

(1) Alle gewerblichen Unternehmen, die mit Spinnstoffen oder deren Abfällen oder aus diesen hergestellten Gespinnsten handeln oder diese bearbeiten, sind verpflichtet, vom 1. November 1939 ab Lagerbücher ordnungsmäßig zu führen.

(2) Von der Lagerbuchführung ist befreit, wessen Gesamtumschlag an Spinnstoffen im Jahre 1938 2400 Kg. nicht überschritten hat.

(3) Das Lagerbuch muß über jeden Posten an Spinnstoffen der im Abs. 1 genannten Art folgende Angaben enthalten:

1. Eingangstag
2. Name und Anschrift des Lieferers
3. Art und Menge der Ware
4. Preis der Ware.

Es muß ferner am ersten eines jeden Monats die Bestandsmenge jeder Warenart ersichtlich sein. In industriellen Betrieben sind die Warenmengen, die sich im Eingangslager und in der Be- oder Verarbeitung im Betrieb befinden, gesondert auszuweisen.

(4) Die Geschäftsbücher sowie die Erzeugungs-, Absatz- und sonstigen Aufzeichnungen müssen so geführt werden, daß die Einhaltung der Vorschriften dieser Verordnung aus ihnen klar ersichtlich ist.

### § 3

#### Sperrvorschriften

Es ist verboten, ohne Einwilligung des Verwaltungschefs im Militärbezirk Lodz oder der von ihm beauftragten Stellen Betriebe oder Unternehmen, in denen ausschließlich oder teilweise Wolle, Baumwolle, Hanf, Hartfasern (einschließlich Kokos), Jute, Zellwolle, Kunstseide, Klotenbast (Kotonin) oder Abfälle dieser Stoffe oder aus diesen hergestellte Erzeugnisse oder andere Spinnstoffe und Spinnstoffwaren be- oder verarbeitet oder wieder brauchbar gemacht oder ausgearbeitet (veredelt) werden, zu erweitern oder neu zu errichten.

### § 4

Allgemeine Verarbeitungsvorschriften  
(1) Nachstehend genannte Spinnstoffe dürfen ohne besondere Genehmigung des Verwaltungschefs im Militärbezirk Lodz oder der von ihm beauftragten Stelle monatlich nur in der Höhe von 30 % von  $\frac{1}{12}$  der Inlandsverarbeitungsleistung (außer unmittelbarer Ausfuhr) des Jahres 1938 verarbeitet werden:

- 1.) Baumwolle, roh, cardiert, gekämmt, gebleicht, gefärbt, Reißbaumwolle, Baumwollabfälle und Pinters.
  - 2.) Wolle und andere nicht besonders benannte animalische Spinnstoffe (z. B. Alpaca-, Kaschmir-, Kamel-, Reigen-, Angora-, Hasen-, Kaninchenhaare), roh, gewaschen, gekämmt, gebleicht, gefärbt; Abfälle aus diesen Spinnstoffen wie Kammlinge, Wicel- und Zugabrisse aus Wolle, Gerberwolle, Wollknoten, Reißwolle usw.
  - 3.) Flachs, Hanf, Jute und andere nicht besonders benannte vegetabilische Spinnstoffe (Sisal, Manila usw.), roh, geröstet, gebrochen, gechedelt, gebleicht, gefärbt, und in Abfällen.
  - 4.) Kunstseide, Naturseide, Florettseide, Nachahmungen von Mohrhaar und Abfälle aus diesen Waren.
  - 5.) Lumpen.
- (2) Die vorliegende Nachfrage ist im Rahmen der zugelassenen Verarbeitungsmenge von 30 % in folgender Reihenfolge zu befriedigen: 1.) Wehrmachtsbedarf, 2.) Ausfuhrbedarf, 3.) wirtschaftswichtiger Bedarf, 4.) sonstiger Bedarf.

### § 5

Verarbeitungsvorschriften für die einzelnen Zweige der Spinnstoffindustrie.  
Die nachstehenden Verarbeitungsvorschriften gelten für den Absatz im Inlande. Wehrmachtsbedarf wird von ihnen nicht betroffen.

#### 1.) Baumwollspinnerei

(1) Es dürfen nur folgende Gespinste hergestellt werden:

| Nr. 1 1/2 englisch | Nr. 16 englisch |
|--------------------|-----------------|
| " 2 "              | " 20 "          |
| " 3 1/2 "          | " 24 "          |
| " 4 "              | " 32 "          |
| " 6 "              | " 36 "          |
| " 10 "             | " 42 "          |
| " 12 "             | " 24/2 "        |

(2) Außer den in Abs. 1 genannten Gespinnsten dürfen noch Gespinste hergestellt werden, die für die Verarbeitung in der Wirkerei und Strickerei zu den in Ziff. 8 aufgeführten Waren bestimmt sind.

(3) Die Verarbeitung von reiner Zellwolle in der Biogone- und Abfallspinnerei ist verboten.

(4) Es sind mindestens 20 % Zellwolle beizumischen; die Höchstgrenze der Beimischung beträgt 50 % Zellwolle. Klotenbast (Kotonin) steht der Zellwolle gleich.

#### 2.) Baumwollweberei

Es dürfen nur folgende Gewebe, roh oder weiß oder höchstens zweifarbig (garn- oder stückgefärbt oder einfarbig bedruckt) hergestellt werden:

| Bezeichnung                        | Einrichtung je cm Kette/Schub Nr. engl. | Einrichtung je cm Kette/Schub Nr. engl. | Breite roh cm | Gewicht je qd. m ca. |
|------------------------------------|-----------------------------------------|-----------------------------------------|---------------|----------------------|
| 1. Körper f. Berufsbehl.           | 37/21                                   | 20/16                                   | 88            | 180                  |
| 2. Messel                          | 24/24                                   | 20/20                                   | 88            | 135                  |
| 3. "                               | 21/21                                   | 20/20                                   | 88            | 120                  |
| 4. "                               | 18/18                                   | 12/10                                   | 88            | 180                  |
| 5. "                               | 30/30                                   | 24/24                                   | 88            | 140                  |
| 6. "                               | 30/30                                   | 32/32                                   | 88            | 106                  |
| 7. "                               | 25/25                                   | 32/32                                   | 80            | 103                  |
| 8. Planell                         | 30/22                                   | 24/16                                   | 75-78         | 133                  |
| 9. Messel                          | 24/24                                   | 20/20                                   | 140           | 215                  |
| 10. "                              | 18/18                                   | 12/10                                   | 165           | 330                  |
| 11. Buntgew. f. Hemden             | 27/20                                   | 20/24                                   | 80-84         | 115                  |
| 12. "                              | 32/24                                   | 32/32                                   | 80-84         | 105                  |
| 13. Molton                         | 27/32                                   | 20/6                                    | 100           | 258                  |
| 14. Matrasendrell                  | 44/19                                   | 20/6                                    | 120           | 295                  |
| 15. Handtücher                     | 21/18                                   | 16/6                                    | 45            | 100                  |
| 16. Taschentücher                  | 28/31                                   | 36/42                                   | 45/45         | 22                   |
| 17. Pilot für Hosen                | 30/85                                   | 24/2/12                                 | 72-76         | 320                  |
| 18. "                              | 30/42                                   | 24/2/6                                  | 72-76         | 315                  |
| 19. Reitford für Hosen             | 45/36                                   | 24/2/6                                  | 72-76         | 320                  |
| 20. Zwirnstoff für Hosen           | 30/25                                   | 24/2/4                                  | 140           | 590                  |
| 21. Besatzen für Hosen             | 34/75                                   | 24/2/12                                 | 72-76         | 300                  |
| 22. Futterstoff (Kette Kunstseide) | 77/28                                   | 1/120/20                                | 143           | 275                  |
| 23. Hermelfutter                   | 43/24                                   | 32/32                                   | 103           | 135                  |

#### 3.) Wirtschaftswichtiger Bedarf

Außer den in Ziffer 1 und 2 genannten Gespinnsten und Geweben dürfen folgende Waren und die zu ihrer Herstellung erforderlichen Gespinste erzeugt werden:

1. Treibriemen, Bremsbänder, Transport- und Förderbänder sowie Gewebe für diese Zwecke
2. Gespinste und Gewebe für die Elektroindustrie
3. Kordzwirne und Kordgewebe für Fahrzeugbereifung
4. Krantuchse
5. Stopfbüchsenpackungen
6. Keilriemen
7. Gewebe für die Schleifmittelindustrie (ausgenommen Polier- und Schwabbelseiden)
8. Gewebe für die Herstellung von Kunstharzpreßstoffen
9. Filterstoffe für technische und chemische Zwecke (z. B. für die Nahrungsmittel-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Keramische Industrie usw.), sowie Milchfeichtücher
10. Drucktücher und Mischwalzenstoffe für die graphische Industrie
11. Vor- und Mittläuferstoffe für die Textilveredelungs-, Kautschukindustrie usw., sowie Gewebe (Messel und Molton) zum Verspannen von Mangel- und Bügelmaschinen, ferner Waschecke und Schlennerfäde
12. Filze für technische Zwecke
13. Bedarf der Berufsfischerei (z. B. Netze und Segel, ausgenommen Bekleidung)
14. Garbenbindeblätter und -gurte sowie Segeltuche zu Planen für die Landwirtschaft und Fahrzeugindustrie; ferner Pferde- und Viehdecken
15. Verdeckstoffe für Kraftfahrzeuge
16. Mullgewebe, ausschließlich für Brand-, Gips- und Zinkleinbinden; ferner appretierter Mull und sonstige Gewebe oder Gewirke für medizinische Zwecke (ausgenommen Pflasterstoffe)
17. Dochte (gewebt, gewirkt oder geflochten) und Zündschnüre
18. Spindelbänder, Spindelschnüre, Selfaktorseile
19. Verbandmull
20. Nähfaden, Stopf- und Reaggarne
22. Scheuertücher mit nicht feinerem Schußgarn als 4er metrisch, bunt; in der Kette darf kein Dreizylindergepinst verwandt werden
23. Umschlagtücher
24. Schlafdecken

#### 4.) Wollindustrie

(1) Es dürfen nur Gespinste erzeugt werden, die mindestens eine Beimischung von 25 % Zellwolle oder Lanital oder Reißwolle enthalten.

(2) Filze dürfen nur für technische Zwecke hergestellt werden.

(3) Nachstehende Waren dürfen nicht hergestellt werden:

|                             |                  |
|-----------------------------|------------------|
| Bänder                      | Plüsch           |
| Borten und Börtel           | Posamentierwaren |
| Decken und Deckengarnituren | Schals           |
| Fahnenbaste                 | Schnüre          |
| Kirchentische               | Teppiche         |
| Kopftücher                  | Ueberwürfe       |
| Koben                       | Vorhangstoffe    |
| Möbelstoffe                 |                  |

#### 5.) Leinenindustrie

Es dürfen nur folgende Waren hergestellt werden:

1. Schergewebe mit Ausnahme von Sonnensegeln, Markisettentoffen, Gartenschirmen, Liegestuhlstoffen, Gartenmöbel- und Ausschlagstoffen, Bezugstoffen, Säulen, Sportbedarf aller Art
2. Filtertüch, Preßtuch
3. Krankenhaus- und Lazarettbedarf.

#### 6.) Hanf-, Jute- und Hartfasernindustrie

Es dürfen nur folgende Waren hergestellt werden:

- a) Hanfwaren:
  1. Webgarn
  2. Nähgarn und Nähzwirn
  3. Seilgarn bis 1,25 metrisch einschl.
  4. Kordelgarn in den Nummern 0,48 und 0,54 metrisch
  5. Wursgarn aus Berggarn Nummer 2,5 und 3,5 metrisch
  6. Nähgarn
  7. Taut, Seile, Schnüre
  8. Bergbindfaden und Kordel, nicht feiner als 2,5 metrisch im Garn
  9. Transmissionsseile
  10. Fischereineze
  11. technische Netze
  12. Segeltuche mit Ausnahme von Sonnensegeln, Markisettentoffen, Gartenschirmstoffen, Liegestuhlstoffen, Gartenmöbel- und Ausschlagstoffen, Bezugstoffen, Säulen, Sportbedarf aller Art
  13. Drelle für technische Zwecke
  14. Filtertüche und Preßtuche
  15. Feuerwehrschläuche und Tauchschläuche
  16. Fördergurte
  17. Transportbänder
  18. Transmissionsgurte
  19. Fahrstuhlurte
  20. Stopfbüchsenpackungen
- b) Jutewaren:
  1. Mehl-, Zucker-, Hopfen-, Malz-, Salz-, Getreidesäcke
  2. Isolierungsgewebe
- c) Waren aus Hartfasern (Sisal, Manila usw.)
  1. Waren aller Art für die Landwirtschaft
  2. Waren aller Art für technische Zwecke (Gruben-seile usw.)

#### 7.) Seidenindustrie

Es dürfen nur folgende Waren hergestellt werden:

- a) aus Naturseide:
    1. Waren aller Art für technische Zwecke
  - b) aus Kunstseide:
    1. Waren aller Art mit Ausnahme von Modewaren.
- 8.) Wirkerei und Strickerei  
Es dürfen nur folgende Waren hergestellt werden: Leibwäsche, Erstlingswäsche, Strümpfe und Socken, Pullover, Strickjacken, Strickwesten, Leibbinden, Kniemärmer, Pulswärmer und Winterhandschuhe.

### § 6

#### Absatzregelung für den Handel und das Handwerk

(1) Groß- und Einzelhandelsunternehmen sowie Handwerksbetriebe dürfen bis auf weiteres Spinnstoffwaren an Verbraucher abgeben, soweit dies zur Befriedigung des Bedarfs notwendig ist.

(2) Die Vorschriften der Verordnung gegen jüdische Samstager von Textilien und Leder vom 18. 10. 1939 bleiben unberührt.

### § 7

#### Übergangsbestimmungen

Soweit sich Waren bereits in Verarbeitung befinden, dürfen sie abweichend von den Bestimmungen dieser Verordnung noch fertiggestellt werden, wenn die Auslieferung bis zum 31. Dezember 1939 möglich ist.

### § 8

#### Ausnahmen

(1) Soweit aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten eine Ausnahme dringend erforderlich erscheint, kann der Verwaltungschef im Militärbezirk Lodz oder die von ihm beauftragte Stelle Ausnahmen zulassen oder anordnen.

(2) Anträge auf die Zulassung von Ausnahmen sind durch Vermittlung des Verbandes der Textilindustrie Polens in Lodz mit dessen Stellungnahme den in Abs. 1 bezeichneten Stellen vorzulegen.

### § 9

#### Strafbestimmungen

(1) Wer vorsätzlich oder fahrlässig den Vorschriften dieser Verordnung oder den zu ihrer Ergänzung ergehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe in unbeschränkter Höhe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

(2) Neben der Strafe können die Waren, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen werden. Ist die Bestrafung einer bestimmten Person nicht möglich, so kann selbständig auf Einziehung erkannt werden.

(3) Ist auf Grund des Abs. 1 auf Strafe erkannt worden, so kann der Verwaltungschef im Militärbezirk Lodz oder die von ihm bestimmte Behörde die Fortführung des Betriebes auf Zeit oder auf Dauer untersagen.

### § 10

#### Inkrafttreten

Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Lodz, den 25. Oktober 1939

Das Grenzabschnittskommando Mitte  
Der Oberbefehlshaber

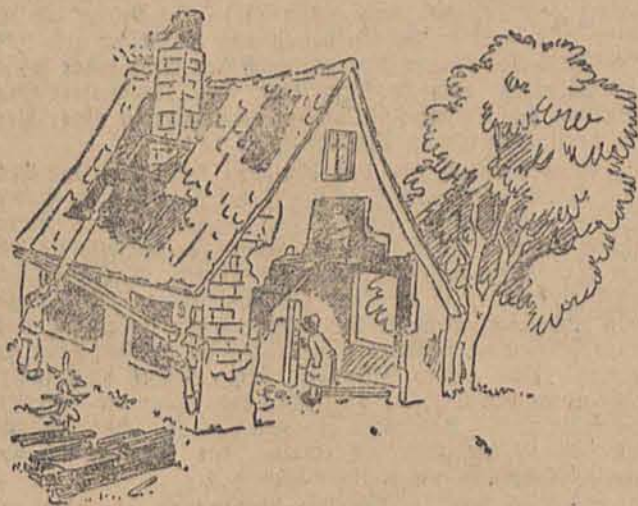
# In freier Stunde

## Geheimnis eines Türpfostens / Von Max Jungnickel

Da wird ein Haus abgerissen. Es war wohl baufällig und sehr alt. Die Fenster, ohne Scheiben, stieren wie leere Augenhöhlen. Treppen, Fußböden sind schon herausgerissen. Überall haßt, wie ein Gespenst, die Silhouette des Todes.

Aber dort oben, zwischen den Dachsparren, zwinkert noch ein kleines Fensterauge klüßlich in den Himmel. Ich gehe durch das leere, verwüstete Haus. Die Tapeten hängen in Fetzen. Ich stehe in einer Stube, die wohl einmal Kinderstube war. Und da sehe ich an einem Türpfosten lauter Striche. Krumme Striche, gerade Striche. Mit dem Bleistift gezeichnet, mit einem Nagel markiert. Die Striche jangen bei einem halben Meter an, machen dann einen Sprung, immer noch einen Sprung, klettern langsam höher, immer höher, fast in Manneshöhe, und sind dann verschwunden. Wie Geheimzeichen muten sie an. Und wie ich so stehe und über den Sinn der Striche nachgrübele, ist mir's auf einmal, als ob sich der Schmerz des untergehenden Sonnes verflücht und zu lächeln anfängt. Jeder Strich trägt am Anfang einen Buchstaben. K. M. B. Und nur weiß ich's, was die komischen Zeichen bedeuten. Ueber das verwüstete Antlitz des sterbenden Hauses huscht plötzlich ein frohes, lachendes Gesicht. Die Striche sind nämlich Jahresstriche, sind sozusagen Größennmesser. In jedem Neujahrsmorgen standen hier die beiden Jungen Karl und Bruno und das kleine Mädchen Marie, standen da auf Crinoline, fest an den Türpfosten geklebt, und wurden vom Vater oder von der Mutter gemessen. Dann wurde ausgerechnet, mit Mutters Schneidermaß, um wieviel Zentimeter jedes Kind im vergangenen Jahr gewachsen war. Die Mutter machte das einfach mit dem Bleistift. Die Striche gerieten immer etwas krumm. Der Vater war gründlicher und nahm einen Nagel. Bis zum vierzehnten Lebensjahr wurde jedes Kind gemessen. Da, der un-

terste Strich! Er springt ein paarmal hoch und bleibt dann für immer stehen. Er kommt nicht höher, weil das kleine Mädchen am achten Neujahrstag fehlte. Sie war ins Grab gesunken. Aber ihre paar armseligen Striche stehen noch da, während die der Brüder immer höher und sicherer den Türpfosten hinaufklettern. —



Zeichnung: Teetle

Schon donnert ein Hammer am Türpfosten. Staud fliebt, Kall brüchelt. Der Pfosten neigt sich. Noch ein gewaltiger Hammer Schlag. Der Türpfosten fällt. Zu diesem Augenblick ist's, als ob auf dem Gesicht des sterbenden Hauses, das für einige Minuten ein Lächeln hatte, dieses Lächeln erstirbt und zu einer toten Krabe zusammengezogen wird.

## Das Glück kommt unerhofft

Peter Gundel hat sich einen wunderschönen Briefkasten an den Gartenzaun gebaut, hoch und viereckig, mit breitem Aufsatz, daß ordentlich was hineingeht: Aufträge — Aufträge — Aufträge.

Er ist Architekt und versteht etwas vom Bauen. Da es ihm gut ging, haben er und seine Frau Barbara geparkt, Scheinchen um Scheinchen. Die Freunde machten derweilen schöne Reisen und freuten sich des Lebens. Die beiden haben nur geträumt davon — und geparkt.

Und nun taten beide etwas, das allgemeines Kopfschütteln hervorrief. Peter Gundel nämlich überzählte die geparkten Scheinchen, und dann hielt er mit Frau Barbara großen Rat. Für dieses Bündel Scheinchen konnte man vielleicht zehn Jahre lang leben. Wenn es gut ging. Oder man konnte sich ein Haus bauen. Also siedelte er sich am Rande der Stadt an und baute mitten in einen Garten hinein sein kleines Haus. Mit diesem hohen und viereckigen Briefkasten am Gartenzaun, mit dem breiten Aufsatz, daß ordentlich was hineingeht: Aufträge — Aufträge — Aufträge.

Nun geht Peter Gundel über den Streifen Erde, der sein Eigentum ist. Gras wächst darauf, und vier alte Binden wölben sich zu einem Dach. Eine junge Birke hat ihm ein guter Freund gestiftet. Aber an die zwanzig Jahre wird es wohl dauern, ehe man von einer wirklichen Birke sprechen kann. — Zwanzig Jahre — eine Kleinigkeit. Peter Gundel lachte. Zu-

erst erklärte er Frau Barbara, er werde hier achtzig Jahre alt. Dann erhöhte er die Jahre freiwillig auf fünfundsachtzig. Nicht hat er die Altersgrenze ganz aufgehoben und will überhaupt nicht mehr sterben.

Jedenfalls stehen die Dinge nun so, daß die täglichen Erkenntnisse sich geradezu überbieten. Daß Peter Gundel die Welt und die gelebten Jahre auf ihr von einer ganz anderen Seite aus betrachtet. Daß er mitunter darüber erschrickt, was ihm alles einfällt, mehr nämlich, als einem Architekten sonst dienlich zu sein braucht.

Sein Haus erscheint ihm ein Rauberschloß, der Tag ein Kreislauf durch alle zwölf Monate des Jahres. Er denkt und redet: baut, bindet! Baut auch schon einen kleinen Kotten! Nicht, weil ich Architekt bin, nur, weil ich plötzlich so jung geworden, weil ich plötzlich Herr über einen Streifen Erde bin. Weil der Himmel über mir mein Himmel ist, weil der Sturm, der durch meine vier Binden bracht, mir gehört. Weil ich die Bäume schließe, wenn der Regen auf mein Dach trommelt, und weil ich mir bei all dem vorstelle, ich fahre durch Gottes Güte. Jetzt doch mit Hand an. Freunde, siehst! — Um es rundheraus zu sagen, Peter Gundel hat sich aufs Predigen verlegt. Frau Barbara hält sich die Ohren zu. Er sollte lieber Bauangebote herauschicken, rennen, flitzen, laufen. Doch da polterte er los. So hieß bis jetzt die berühmte Lösung vom Geld auf der Straße. Nein, umgekehrt — fort von der Straße und ihrem Drecksgeß. Zurück auf den Streifen Erde, zurück hinter die vier alten Binden. Witzlingen im

Symnus der Vögel, mitstürmen im Sturm der Wolken!

„Bringt sie dir etwas ein, die Schwärmer? Kann man etwa leben davon — kann man das Haus essen?“ höhnt die Barbara.

Da klingelt ein Mann draußen. Noch einmal laut und nachdrücklich. Peter Gundel und die Barbara sehen durch die Gardine, daß es der Briefträger ist. Peter Gundel schreit hinaus, warum er seine Post nicht in den Briefkasten werfe, der Schluß sei doch abgeschlossen. Und überhaupt Post — es käme ja doch nichts Gutes. Von Aufträgen keine Spur.

Aber der Briefträger lacht. Er winkt wie ein Junge, steckt seine Nase in den Schluß des Briefkastens, winkt noch einmal.

Da kommen sie beide, Peter Gundel und die Barbara. Alle drei umstehen den Kasten. Ueber Nacht ist Staub und Moos und Federzeug hineingeschleppt worden, es liegen zwei kleine runde Eier darin — das Vogelneß im Briefkasten.

Man dürfe es um Himmels willen nicht ausräumen, meint der Briefträger. Die Nachbarkfrau kommt gelaufen und stimmt ein. Fußgänger kommen, bleiben stehen, staunen.

Dann verlaufen sich die Menschen und der Briefträger verabschiedet sich. Jeder mit einem Lächeln auf dem Gesicht. Peter Gundel erwacht. Er will dem Briefträger eine dumme Antwort nachrufen: er glaube nicht mehr an derlei Mäbchen, wie Geld auf der Straße und Glück im Vogelneß. Er nicht.

Da sieht er den Brief auf dem Kasten liegen, den der Postbote nicht in den Schluß werfen wollte, weil...

Peter Gundel reißt den Umschlag gedankenlos auf, liest und muß plötzlich laut lachen. Er versteht nichts von dem, was in dem Brief geschrieben steht, er fühlt nur einen rasenden Kopfschmerz.

Frau Barbara sieht ihrem Mann ratlos nach. Wie ein Weil schießt er ins Haus, um gleich darauf mit einem Karbopf in der Hand zurückzukommen. Er pfeift wie eine Rohlröhre. — „Was hast du denn auf einmal?“ fragt endlich die Barbara.

„Den ersten Preis für die neue Stadtrandflucht!“ schreit Peter Gundel und malt mit ungelassenen Buchstaben, weil er vor Freude und Überraschung zittert, über den breiten Schluß seines Briefkastens:

„Achtung — Vogelneß!“

## Freiheit

Von Gottfried Rothacker

Freiheit, das erste und letzte Wort, immer, im Leben, im Sterben. Noch auf brechenden Lippen fort soll es sich weiter vererben.

Alles Dasein ist eitel, ein Nichts, eine verrauschende Welle, wenn erlischt der Schein des Lichts, unseres Lebens Quelle.

Alles Dasein ist schaffendes Sein bis zu den letzten Dingen.

Freiheit, heiliger Lebenswein, läßt uns das Höchste erringen.

Freiheit, das erste und letzte Wort, immer, im Leben und Sterben.

Noch aus brechenden Herzen fort soll es sich weiter vererben.

## Raub im Rheingold-Express

Von Frank Marquardt

42. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

### 24. Kapitel

Man nennt das Siebengebirge das Amen des Rheins und es wird auch das Amen dieser Geschichte sein.

Schön ist es, da oben auf dem Drachensfels, auf dem Petersberg oder auf sonst einer der Klippen zu stehen, und über das Paradies hinwegzuschauen, das sich unter einem ausbreitet zu beiden Seiten des Rheins. Schöner ist es, wenn sich eine milde Sommernacht über das Land gesenkt hat, wenn der Mond seine hellen Bahn in einem tiefen Himmel zieht. Dann glänzen die alten Städtchen heraus aus dem silbernen Nebel, der über den Strom schwebt, geistern die Burgen und Berge, als stünden sie in einem Traumreich — alles rings unter einem gleich der Zauberkraft Vineta, hervorgetaucht aus einer milchig wallenden Flut.

Auf der Terrasse des Petersberges, etwas geschützt gegen die Zahl der übrigen Gäste, sitzen am Abend des 24. August alle jene beisammen, die Florence beisammen haben wollten. Es war nicht leicht gewesen, dies zu bewerkstelligen, aber es war gelungen.

Herr von Wedel, der mit Emser-Latoge gegen fünf Uhr in Köln angekommen war, um sofort den unbekannten Detektiv D. Guldbrath im Englischen Hof aufzusuchen, erhielt statt des heiß ersehnten Dokuments nur ein Briefchen ausgehändigt: Sehr geehrter Herr von

Wedel! Entschuldigen Sie, wenn ich Sie nicht hier erwarte. Kommen Sie bitte mit Professor Emser-Latoge heute Abend acht Uhr zum Abendbrot in das Hotel auf dem Petersberg bei Bonn. Sie werden dort auch die Herren Krüger und Fugger treffen. Das Dokument ist in meinem Besitz, und ich werde es Ihnen heute Abend aushändigen. Ergebenst D. Guldbrath.

Wedel mußte sich also auf den Abend vertragen und fuhr mit Emser-Latoge per Zahnradbahn auf den Petersberg hinauf. Hier wurden sie von Florence Doveley sofort in Empfang genommen und auf die Seite gezogen.

Sie sagte, die Abweisung in Wedels Gesicht bemerkend: „Sie wundern sich, mich hier zu sehen, Herr von Wedel. Aber so eigenartig es Ihnen auch erscheinen mag, gerade für Sie habe ich eine Botschaft, die von der Partei kommt, der ich, Ihrer Ansicht nach, angehöre, nämlich von dem Detektiv Guldbrath. Er läßt sich entschuldigen. Er kann erst nach dem Abendbrot in Erscheinung treten und wird Ihnen dann das Dokument aushändigen.“

Was wollte Wedel machen? Florence hatte eine Art, der man glauben mußte. Dagegen hatte der Professor Emser-Latoge einen verdächtig prüfenden Blick für diese Florence Doveley. Er begann die Fäden zu ahnen, die von ihr zu dem Detektiv Guldbrath führten.

Und als sie ihm mit den Augen listig zuwinkte, ist er seiner Sache schon ganz sicher. Aber er beschließt abzuwarten und den Mund zu halten.

Auch Fritz Krüger war auf den Petersberg bestellt worden. Das war viel einfacher gewesen. Er brauchte ihn auf Florence's Veranlassung nur in seinem Kölner Hotel anzuknüpfen.

Nun sitzen also die sieben Personen um den Tisch und bilden eine Gesellschaft guter Bekannter, die sich gegenseitig alle wohlwollen. Nur Florence Doveley erscheint dem einen oder anderen als schwarzes Schaf. Aber man ist ja gelibet, und nirgends wird ein dunkler Punkt mit lächelnden Augen übersehen, wird ein schwarzes Schaf mit mehr Lebenswürdigkeit geduldet, als in der gebildeten Gesellschaft.

Man speist und trinkt. Man gibt sich mit völler wachen Sinnen ganz dem irdischen Genuß hin. Und alle Sinne kommen ganz auf ihre Rechnung: ruht der Gaumen, so genießen die Augen, schmeckt die Nase. So atmet man mit halbgeschlossenen Lidern den süßen Duft ein, den die kühle Nacht doppelt stark empfinden läßt. Spricht man nicht, so halten die Augen Zwiegespräche, und das ist wie ein zartestes körperliches Tasten und Rosen — ein Streicheln mit den Seelenfingern.

Erst als sie so, daß er Florence im Auge hat. Kläudig muß er sie ansehen, und es ist kein Wunder, daß sich ihm wieder Vergleiche aufdrängen. Florence's festes Veranlassen zieht ihn mächtig an. Ihren Geist, ihre Ueberlegenheit, selbst ihren Spott liebt er wie ihre Körperlichkeit, um die der Bannkreis des Neuschönen liegt. Und noch etwas kommt heute hinzu, was sich während der Fahrt nur einmal bei ihr offenbarte — da, als sie ihn küßte: diese zärtliche Weichheit, dieses warme junge Mädchentum, das sie heute wieder ausstrahlt.

(Fortsetzung folgt)

**F**eder und Schwert, Soldat und Dichter — das sind längst für uns keine sich feindlich gegenüberstehenden Begriffe mehr. Draufgängerisches Soldatentum und feinsinnige Dichtung lassen sich sehr gut vereinigen. Mancher, der draußen an der Front schroff und wortkarg ist, versteht zärtlich und liebevoll seine Worte dem Papier anzuvertrauen.

Die Geschichte selbst hat die so oft aufgeworfene Frage beantwortet, ob ein tüchtiger Soldat gleichzeitig ein guter Schriftsteller und Dichter sein kann.

Wenden wir zurück. Friedrichs des Großen politische Bedeutung für unser Volk steht fest umrissen da, und niemand wird diesem Preußenkönig seine hervorragenden soldatischen Eigenschaften absprechen wollen. Wohl tritt sein literarisches Schaffen hinter den militärischen Erfolgen zurück, aber auch dieses Erbe ist für uns von unvergänglichem Wert. Und dann sind Scharnhorst, Clausewitz, Moltke, Lubendorff, Hans von Seeckt neben vielen anderen großen Soldaten zu nennen, denen die dichterische Gabe zu ihren Führerpersönlichkeiten mit in die Wiege gelegt wurde. Sie haben uns einen Schatz von Büchern hinterlassen, aus denen immer wieder die „zwei See-ten in ihrer Brust“, wie Goethe es nannte, hervorschaufen. Willensstark, unerschrocken und hart, aber auch weich und empfindsam waren diese Männer.

Gehört nicht auch unser Führer zu ihnen? Als einfacher Soldat hat er im Weltkrieg gestanden, als erster Soldat seines Volkes war er wieder hinaus an die Front gegangen, tapfer und unerschrocken. Sein Buch „Mein Kampf“ und seine Reden beweisen, wie gut sich Feder und Schwert in einer Hand vereinigen lassen, ja

# Dichter und Soldaten gehören zusammen!

daß sie von einer Hand geführt, noch schärfer und wirksamer sein können.

Dann kommen die vielen Männer der Feder, die mit hinausgezogen, als sie das Vaterland rief, die trotz harter, grausamer Waffengewalt ihr Herz nicht verschlossen und weiter dichtet und singen. Dichter wie Walter Flex, Georg Joa und Hermann Löns gaben ihr Leben für ihr Vaterland, weil sie zu den besten und tapfersten gehörten. Ihr Werk lebt in uns fort wie auch das Erbe jener tapferen Soldaten und Dichter aus den Freiheitskriegen. Konnten sich Soldat und Dichter glücklicher in einer Person vereinigen als in Theodor Körner?

Aber wieviele von den deutschen Männern sind hinausgezogen, ohne vorher je zur Feder gegriffen zu haben. Erst das Erleben der großen Zeit machte sie zu Dichtern. Ihnen formten sich plötzlich die Worte, es drängte sie, neben der Waffe auch die Feder zu führen. Unzählige Gedichte entstanden so während des Weltkrieges. Oft wußte man nicht, von wem sie stammten. Viele ließen sich nach einer bekannten Melodie fügen, und sie wurden gern gesungen. Das waren Männer, deren Name auch später nicht unter den Dichtern zu finden war, aber ihr Bekenntnis lebte fort. Als dann ein gewisser zeitlicher Abstand von den Kriegserlebnissen erreicht war, häuften sich auf dem Büchermarkt die Kriegsbilder.

Es seien hier die Männer übergangen, die über den Krieg schrieben, ohne ihn aus eigenem Erleben kennengelernt zu haben, oder um einen bestimmten politischen Zweck damit zu verfolgen. Waren es aber Bilder, die aus der Erinnerung eigener Erlebnisse entstanden, dann werten sie in Tausenden das Gefühl der inneren Teilnahme. Tausende erinnerten sich, Gleiches erlebt und gefühlt zu haben. Ihrem Kameraden aber, der mit ihnen im Schützengraben lag, oder ebenso tapfer neben ihnen vorangeführt war, blieb es vergönnt, neben der Waffe auch die Feder zu führen. Er hat für alle die Erlebnisse einer großen Zeit für immer festgehalten, und das ist die schönste Art, in der sich Dichter und Soldat vereinigen können.

Nicht zufällig kam es, daß sich in dieser Zeit des Krieges die Schreibern aus allen Kreisen an uns mehrten. Und es konnte gar nicht anders sein, daß sich aus der Fülle des Eingesehenen unauffällig zwar und bescheiden, aber doch eindeutig und klar die Gedichte herauskristallisierten, die uns Männer von der Front, aus dem Schützengraben sandten und brachten.

Nichts finden wir darin, das unwahr und unwirklich wäre, alles daran ist tief innerlich erworben und durchlebt. Kann sein, daß hier und da die Form noch nicht vollendet, daß dies und jenes sowie heute in zehn, in zwanzig Jahren nicht mehr bestehen kann, weil es der Dichter dann selbst anders, besser vielleicht wird sagen können... Kann alles sein.

Fest steht, daß die Kameradschaft der Front nicht ihresgleichen hat, daß sie — wie wohl kein anderes Erleben — Menschen, Dichter formt, sie werden und wachsen läßt.

So seien heute und hier einige jener — zum Teil mit Bleistift nur auf Notizblattpapier hingeworfenen und uns übergebenen — Verse und Werke unserer Kameraden von der Wehrmacht aufgezeichnet und überliefert als: Anknüpfung an das jahrhundertalte Verbundensein zwischen deutschen Dichtern und Soldaten.

Und während im Schlachtendonner aus Trümmern und Zerstörung jüngste, zukunftsweisende — wenn auch noch namenlose — Dichtung blühte, kamen anderenorts Männer zusammen, die nicht das Glück hatten, an Ost- und Westfront eingeseht zu sein und in der Heimat Frontdienst taten. Männer, deren Gesicht und Schaffen der Große Krieg bestimmte, Dichter mit besten, weit klingenden Namen. Sie trafen sich in Danzig und traten an zur Ostlandfahrt.

Symbolhafter konnte eine Dichterfahrt in unserer Zeit nicht eingeleitet werden, als in der alten Hansestadt der Ostsee und Gotenhafen: der erste Schuß des Feldzuges fiel hier, und mit den letzten Schüssen der Batterie von Sela erst ist auch die letzte laute Aeußerung polnischer Ueberheblichkeit verklungen.

Als Senior der an der Fahrt teilnehmenden Dichter sprach in der Ostseestadt Jakob Schaffner. Er sprach von der Ergriffenheit, die sie alle erfaßte, als sie Danzig — endlich ohne Gefühl der Behinderung und der Fremdheit — betraten. Jakob Schaffner sprach von Erlebnissen in Danzig bei früheren Besuchen. Heute wolle er nun in der wirklich freien Stadt. Dieses und alles, was die Reise an bewegendem Anschauungsunterricht bringe, lasse sich zurückführen auf den einigenden ewigen Begriff „Reich“.

Das Reich und Vaterland aller Deutschen ist es auch, um dessen willen diese Dichterfahrt in den nun freien Osten angebahnt und angetreten ward. Von deutscher Menschlichkeit und Selbentum, von Deutschlands Schmach und Herrlichkeit sollen die besten deutschen Dichter künden. Daß sie nicht mehr allein auf sich gestellt, in Einsamkeit der Stimme ihres Blutes, ihrer Berufung folgen, sondern angeregt und gefördert werden, soweit Menschenkraft sie zu fördern vermag — das ist mit eins der großen Zeichen unserer Zeit und gültiger Beweis, daß nicht mehr außerhalb unseres Volkes seine Künstler und Rufer wachsen und einsam sind, sondern mitten unter uns, durch uns werden und Unsterblichkeit erlangen. pkp

## Vermächtnis

Die Majestät des Todes gibt uns Recht, auch von den Unvollendeten zu sprechen. Aus allen Gauen zog ein stolz Geschlecht, treu seinem Volk, zu richten und zu rächen,

Krieg ist. So viele, viele starben und schienen jung und hoffnungsvoll zu sein und doch trug sie als reife Garben der Tod in seine Scheuer ein.

Nicht allen Knospen ist gegönnt zu blühen, und nur von tausend eine so ersprießt, daß ihrer Farben, ihres Duftes Sprühen sich als Entzücken auf die Menschen gießt.

Ist wohl bei denen, die wir jetzt betrauern, manch einer, der zwar Großes noch nicht schuf, doch dessen Herz schon spürte ein Erschauern und harrete bang auf seiner Stunde Ruf.

Die Stunde kam, da Schlachtendonner grollte. Kalt strich der Tod das ungesprochene Wort. Und dennoch wissen, was der Tote wollte, so manche, und sein stummes Lied lebt fort.

## Soldat Holm

Von Franz Schauwecker

Er fühlte sich hervor aus einem Erdschloß, in das er des Nachts hineingeschlüpft war, wo er in ranzigem Dunst auf schlechtes Stroh gekrochen und mit dem Kopf gegen eiserne, nässende Erde gebumst war. Ein heißer Qualm hatte ihm Kehlkopf und Luftröhre zerkratzt, und Lehmtrumen waren ihm vom Krage her den nackten Rücken heruntergeblüht. Irgendwo flackerte eine Flamme, ein unbekanntes Gesicht stierte ihn zornig an und schimpfte. Halb-lauter Befehl murmelte fern. Aber dann war er eingeschlafen, sinnlos, plump, schlafschwer.

Albrecht trat an eines der Löcher im Wall und blinzelte hinaus. Da lag tot und nackt unter schweren Wolken eine erfrorene Landschaft bis an den Himmelsrand. Kein Mensch belebte diese grenzenlose Verlassenheit. Drei Kilometer, die weit entfernt standen, sahen wie vergessen aus und regten sich nicht.

Und da, in diesem Augenblick gab die geborstene Erde vor ihm einen dumpfen, bumsenden Ton von sich, ein Bersten von Gestein in ihrem Innern, denn sie rührte sich nicht. Und im selben Moment — er starrte vollkommen verblüfft, aber sah nichts, gar nichts — schoß ein Gensir von Geheul hoch, ein blitzschnelles Gekreisch in einem Hui hinaus und verschwindend mit drei, vier erstikten Puffen zerplatzend, aber am andern Ende einer gigantischen Schnur aus tosenden Pfiffen, hinter ihm, dort, wo sie gekörnt gewesen waren. Er wandte sich rasch um, aber auch dort sah er nichts. Ein Echo wanderte verhallend fern, ein tönender Riese, der hinterm Horizont verschwand. Die Wolken schoben sich tief vorüber und hingen aufgerissen herunter, als sei etwas Entsetzliches geschehen. Die Landschaft lag bleischwer mit einem finsternen Traum darüber.

„Das ging mitten rein in die Bruchbude!“ schrie eine Stimme. „Au, au!“

Albrecht glogte beherzt auf das finstere Gewölk. Es hing regungslos über der Stelle des Einschlags, und erst

allmählich geriet es in Bewegung und trieb, langsam sich zerteilend, hin.

Er suchte den russischen Graben. Er fand nichts als zerfallene Erde.

„Wo sind denn hier die Russen?“ fragte er. „Da links — siehst du das schwarze, kleine Biered?“ sagte der Füsilier Werming, ein Soldat seiner Gruppe, Handelsmatrose von Beruf. „Ja? Das ist 'ne eingebaute Schießscharte aus Stahl. Dahinter sitzt ein russischer Scharfschütze. Der Kerl hat uns schon mindestens vier Mann gekostet, und er ist nicht wegzuholen. Rechts davon ist ein flaches, langes Loch, auch 'ne Schießscharte. Da steht ein Maschinengewehr. Dann kommen paar Jaden mit Schnee drauf. Das muß wohl 'n Unterstand sein. Das Ding liegt höher. Da macht der Graben einen Bogen zu-

## Gestern, heute und morgen

Wein, Musik und schöne Frauen,  
Heißer Kuß von weichem Mund  
Oder Träumen in des blauen  
Wolkenlosen Himmels Rund —  
War einst.

Grell und wild das All zerrissen,  
Weit die Erde rings zerfetzt  
Und kein Traum, nur schmerzlich Wissen  
In den jungen Augen jetzt —  
Das ward.

Sieg und Ruhm und bunte Fahnen!  
Während alles hell erscheint,  
Stummer Toter lautes Mahnen,  
Eine Mutter, die beweint, —  
Wird sein.

rück. Da sind dann wieder so regelmäßige Schneestreifen, das ist wieder der Graben. Der Graben ist gut gemacht. Das haben sie raus. Unser ist nicht so gut gemacht. Sag mal, was bist du eigentlich in Zivil?“

„Student“, sagte Albrecht. Dieser Soldat schien ungänglich.

„So, so. Student. Na, da wirst du mal Professor, wenn du hier heil rauskommst! Was alles so in den Graben kommt. Mal hatten wir 'n Lehrer für Japanisch. Der war von einem andern Regiment verlaufen und wollte wieder zurück. Das war vielleicht 'ne Motte! Der hatte 'ne Brille, da blieb 'ne Gewehrgranate drin stecken. Mal hat er Japanisch geredet. Sünge, war das 'ne Sprache! Ich bin auch da gewesen, in Japan, aber so was hab' ich mein Lebtag nicht gehört! Zu komisch. Dem haben sie vor Kawa Kusla 'n Ding verpaßt, daß er gleich nach Hause kam. Schulterkusch. Eiter. Wui Deibel! Neee lieber nicht. Also, Student bist du. Hier ist es anders als auf deiner Schule. Wird schon werden.“

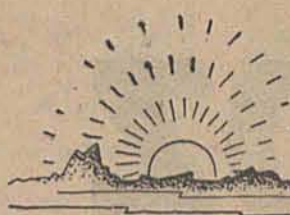
„Ja, muß wohl“, sagte Albrecht. Große Worte hatten hier keinen Sinn. Das hatte er schon gemerkt.

Drei andere Soldaten hatten sich zugefunden und lehnten an der Grabenwand.

„Student! So!“ sagte einer. „Da bist du ja mehr als wir. Ich hab' schon gehört von dir. Ich bin bloß Rutscher. Merker — der da — der ist Merker, du bist Aderbürger, wenigstens dein Vater. Ja, der hat 'n Rittergut und fährt Mist auf seine Blumentöpfe. Und Holm, der ist Photograph. Der knipst die Leute. Nisch wahr, das machst du? Zeht is das anders. Da knipfen sie ihn viel leicht, aber gleich 'n Loch in den Bauch.“

„Mensch, Herje, halt' dein Maul!“ sagte der Photograph. „Du red'st so lang, bis man wirklich 'n Ding weg hat.“

Herje, der Rutscher, lachte breit. „Was nich is, kann noch werden. Bist du hier zur Sommerfrische? Du bist hier, damit du einen umlegst, bevor du selber umgelegt wirst. Hier raucht's!“ „Der quatscht immer so“, lachte Holm und sah ihn häßlich an. „Gott, o Gott!“



# Aus dem Tagebuch einer Spitzbergenfahrt

Von Hanns Rohst

Neben mir, diesem Gesicht in das All gegenüber, atmet ein Mädchen, in dessen zierlichen Zügen die ganze Anmut einer großen Gabe verweilt.

Nichts vermischt uns Menschenfingern tiefer als ein Schweigen, das wir ohne Arg und ohne jede Willkür geruhig miteinander teilen. Als wir uns endlich aus lautloser Uebervalligung lösen und einander in die Augen sehen, atmeten wir auf, wie Kinder, die sich mit erstem Wort von einem Alb befreien.

Bald kannte ich ihr Leben und es war romantisch wie ihr schöner Name: Consuela.

Sie kam von Konstantinopel, und wir fuhren nach dem Padeis... und sie würde nach Kristiania reisen und über Kopenhagen nach Paris... von Paris nach London... von London nach Amerika... von Amerika nach Indien... von Indien... und so fort... so fort...

Ihre Heimat war die Fahrt geworden. Vielleicht wollet man in der Gesellschaft des heimlichen Besten keine erwachsene Tochter? Was weiß ich? Was wußte Consuela? Man schickt ihr Gold und gute Wünsche.

Consuela sprach französisch, aber sie mühte sich um die deutschen Worte, deren Ernst und Sinnfälligkeit sie liebte. Und die Gewissenhaftigkeit, mit der dieses schöne Mädchen die Worte suchte, fand und neu erlebte, bereicherte auch mich und gab meiner Freude an der Wiederholung der Worte viel neue Nahrung.

Wir sprachen; und die Sprache ist uns leider ein Mittel zum Zweck geworden.

Wie schön ist es nun einmal, die Sprache wieder ganz vom Zweck zu entbinden und in ihr wie in einem köstlichen und fast vergessenen Besitz zu wühlen.

Ich sage: „Die Nacht ist weiß.“

Consuela kennt das Wort „weiß“ nicht.

„Weiß wie ein Hermelin!“ Consuela trägt eine Pelz-jade.

„Ich fahre mit der Hand über das weiße Pelzwerk: „die Nacht ist wie sie.“

„Ich? Ich?“ fragte Consuela.

Eine Frau kann sich nicht von den Dingen trennen, die sie trägt, sie gehören zu ihrem Wesen. Ich hatte es vergessen. Consuela erinnerte mich daran.

So gerieten wir von der Nacht und dem Pelz und dem Mangel am Wort erneut zu dem Schweigen, aber wir lächelten diesmal dazu, denn es war herab und wie ein heimliches Mittel zu einem zärtlichen Zweck...

Am Abend in der Bar.

Man tanzt und singt leise zu dem schmissigen Reizer die Berliner Gemütswerke:

Unberufen toi, toi, toi  
Meine Frau, die bleibt mir treu...

Die Tänzer haben ernste Gesichter und haben den Kopf voll von Schritten, Beinstellungen und Rhythmen, mit denen sie einander in jene Verzückung zu zwingen trachten, deren erstrebtes Ziel der Tanz seit Jahrtausenden ist.

Jede Zeit hat den Tanz, der ihr gehört.

Unser Tanz ist kompromittierend für unsere Zeit. Man überlebt Naturvölker in die Geste des Smokings und der engen Robe. Man liebt Eros, das ist keine Schande, im Gegenteil, aber man deutet die Erotik nur an, und Andeutungen bleiben immer im Zweideutigen stecken, und das ist eine Schande!

Spät in der Nacht mit Freunden auf Akterdeck.

Die Musik ist schlafen gegangen, wie das ganze Schiff. Barfüßige Matrosen schleppen Schlafsäcke, und rauschend

schäumt säubernde Flut über die Decks. Ich mag auf dem Schiff diese Stunde am liebsten, wenn der alte Tag lustig und befreiend und endgültig über Bord gespült wird.

Wir treiben zwischen den langgestreckten Massiven der Lofoten.

Ein Niese wollte die Erde aus den Angeln haben. Hier hatte er sie gepackt, um sie aus den Fluten zu reißen, und sie zerbröckelte unter seinem Griff zu den Brocken dieser kleinen, kinnlosen Inseln. Die Patina von grünen Moosbänken läßt sie leicht erscheinen und fast wie treibende Rämme einer steinernen See...

Am Abend in der Kabine des Kapitäns zu Gast.

Der Kapitän erzählte von Skagerrak und den Hel-den... von den Häfen Südamerikas und den tausenden Matrosen, die stets wieder wegen des Entschlids dieser Schlacht aneinander geraten, wo immer englische auf deutsche Seeleute stoßen. Und er sprach von Bremen und der Revolution.

Immer wieder erschüttert es mich. Männer mit ersten Jahren in den Jüden und weltgewisser Erfahrung ihr Leben andeuten zu hören.

Gegen Mittag hielt das Schiff vor einem jähren Felsen, der einen riesigen Schatten über das Meer warf.

## Höflichkeit

Höflichkeit ist eine Pler — gerad' im Kriege merkt man „ihr“. (Sprich: sie). Wir waren noch nie so höflich wie jetzt. Jedenfalls noch nie so herzlich höflich. Früher war das alles so ein bißchen überflüssig, wenn wir galant der Dame den Arm boten und ähnliche Galanterien mehr übten. Heute sind wir mit dem Herzen dabei.

Und höflicher sind wir geworden, weil wir auch bescheidener wurden. Zurückhaltender ist vielleicht besser gesagt. Wir gehen aneinander vorbei und denken uns nicht mehr erhabener, vornehmer, bedeutender als die anderen. Die Frau, die dort den Fahrdamm überqueren möchte, hat vielleicht zwei Söhne im Felde. Dieses Ahnen um die Größe des Mitmenschen, dieses unerklärliche Wissen um seine Sorge und um seinen Stolz macht uns echter. Wir haben die Maske abgelegt und sind wieder wir selbst geworden. Daß die Höflichkeit mit dem Zurückfinden zu sich selbst im Bunde ist, ist dann kaum noch verwunderlich.

Wir entschuldigen uns heute viel öfter als vorher. Und wir können mit Freude feststellen, daß der „alte Stiesel“, der sonst bei verheerlichen Anrempelungen immer gleich im Munde geführt wurde, das Zeitliche gesegnet hat. Keiner brüllt mehr mit Stentorstimme sein „Ober!“ durchs Restaurant, sondern er bescheidet sich verständnisvoll, bis dieser geplagte Mann auch zu ihm findet.

Wenn die Dunkelheit hereingebrochen ist, dann feiert die Höflichkeit Orgien. Die Menschen liegen sich im Arm, erkennen sich nicht und vergehen einander die temperamentvolle Begegnung. Ist es eine Großmutter, ist es ein Vackfisch, wer weiß es? Die Höflichkeit kennt keine Altersunterschiede und keine Außerlichkeiten. Sie feiert Triumphe der Nächstenliebe.

Und diese Höflichkeit macht froh. Man lacht viel mehr als sonst. Es herrscht die selbstverständliche Heiterkeit freundlicher Menschen, die einander achten.

Gedrange hindurch, das durch rasch hinaufkommende Soldaten anwuchs. Da lag Holm auf der Erde. Er lag da, wachsgelb, mit halbgeschlossenen Augen, halb auf der Seite und stöhnte leise, ein röchelndes Knurren von Krampf und Schmerz. Mit einem Male war er wegge-wischt aus der Reihe der andern.

Im Graben entstand Bewegung.

„Sanitäter!“ rief eine Stimme.

## Reiterlied

Hundert Reiter traben —

Land ist grau!

Um den sorgt eine Mutter,

Um diesen Kind und Frau.

Hundert Reiter traben —

Keiner spricht.

Getrost! Liegt Ihr begraben,

Schaut Ihr die Schrecken nicht.

Hundert Reiter traben —

Schwiegen lang.

Zu Männern wurden Knaben,

Zum Schwerthieb Kriegsgefang.

Hundert Reiter traben —

Stumm zur Schlacht.

Im Kampf sah ich sie reiten:

Da haben sie gelacht.

Nordkap!

Wie eine geballte Faust ruhte diese nördlichste Energie Europas auf der Flut... hart, schwer und entschlossen, wie auf einem Tisch, auf den sie eben dröhnend, rechtshaberisch schlug.

Die Passagiere wurden ausgebootet, ließen eine Serpentine hinauf und kauften sich droben Ansichtspostkarten und Stöcke aus Eschenholz, in die geschäftstüchtige Leute in Sachsen „Nordkap“ geschnitten hatten.

Ich legte mich auf einen Liegestuhl. Und während das Schiff um den Anker herum langsam, von der Strömung gestreift, einen Kreis trieb, umfuhr ich als erster das Nordkap.

Ich vergaß die Salons übereinander, die mich in ihrem schönen Luxus umgaben, ich lag auf Tauwerk. Ueber mir knurrte ein Segel, und meine Hände waren vom Zugreifen zersprungen und vom Salzwasser verätzt. Ich hielt die Augen geschlossen und sog die Luft ein, die herbe Luft, die vom Ozean geboren wurde, an diesen Felsen blüht und in meiner Lunge Blut wird und Leben.

Ueber meinem Lächeln ist ein Gesicht aufgegangen: Consuela! „Nicht von der Partie?“ — fragte ich.

„Von Ihrer Partie!“ sagte sie leise, im guten Verständnis legt sie sich neben mich in einen Liegestuhl... schließt die großen Augen und atmet tief.

„Seht, Spitzbergen! Die Segel in den Wind, Sie phantastischer Kapitän und ein Felsen neue Erde gewonnen!“

Blötzlich wendet sich ihr Gesicht mir zu. Die Augen bleiben geschlossen: „Wenn man etwas gewinnt, wahrhaftig — dann ist es immer Himmel gewesen — nie Erde! Und man muß alles dem Himmelreich benachbarten können, sonst war es verlorene Liebesmühe. Nicht wahr?“

Überall im täglichen Leben bei Licht und Sonne wie auch in undurchsichtiger Finsternis tragen wir das Wörtchen „Darf ich helfen?“ auf den Lippen. Wir sind Kavaliere ohne Schminke geworden, wir sind wieder höflich mit Herz. Und das ist eine beglückende Wandlung. Möge sie recht lange anhalten, denn die Höflichkeit ist die Tochter der Bescheidenheit. Um ihre Willen also: „Entschuldigen Sie bitte, wenn ich (sie) nicht früher bemerkte.“ Tim.

## Witzecke der „DLZ“

Aus einem Bewerbungsschreiben:

„Nach beendeter Lehrzeit verlegte ich mich zunächst auf Stachelbrat, dann reiste ich in Beinfleibern, arbeitete mehrere Monate in Kinderkleidern und vertrat drei Jahre lang Filz-pantoffel. Einen Winter lang reiste ich in Glühstrümpfen; nachdem ich mich vorübergehend auch auf Glas und Porzellan geworfen hatte, machte ich mich schließlich in Fliegenkleidung fest.“

Auf dem Schulhof war ein Wettlauf im Gange. Dabei kamen zwei Jungen gleichzeitig ans Ziel.

„Wie nennt man das?“ fragte der Lehrer, „wenn zwei auf einmal ankommen?“

„Zwillinge, Herr Lehrer!“

Mein Junge holte vorhin bei Ihnen fünf Pfund Nüsse. Ich habe sie nachgewogen, und es sind nur knapp vier Pfund!

„Saben Sie Ihren Jungen auch gewogen?“

„Allo, Günther, wenn du groß bist, möchte ich, daß du auch ein richtiger Gentleman wirst.“

„Nein, Papa, ich will aber kein Gentleman sein, ich will wie du werden.“

„Herr Möllmann, können Sie mir mal Ihren Mantel leihen?“

„Den hab ich gestern für zwanzig Mark verkauft.“

„Können Sie mir dann wenigstens die zwanzig Mark leihen?“

Ein Sanitätsunteroffizier erschien und kniete sacht bei dem Verwundeten.

„Bauchschuß von der Seite“, sagte er. „Und 'n Schulterschuß hat er auch noch. Da sitzt auch noch was am Bein. Den müssen wir in den Unterstand haben. Hier ist nichts zu wollen.“

Eine Bahre aus Weibengeslecht kam. Holm, der nur ein Gewimmer von sich gab, wurde vorsichtig hinaufgehoben. Er hielt die Augen geschlossen und die Hand an die rechte Seite gepreßt.

„Emmi“, flüsterte der Verwundete und bewegte die linke Hand.

„Das ist seine Schwester, ich kenn' sie“, flüsterte ein Soldat, der aus derselben Stadt war. „Der ist nicht mehr hier. So sind viele.“

Die Bahre verschwand um einen Grabenvorsprung. Albrecht blieb wie angewurzelt stehen. Die Soldaten drehten sich um. Einer schob die Mühe in die Stirn, fragte sich am Hinterkopf und sagte: „Den hat's geschnappt. Wen's trifft!“

Es wurde zum Essenholen angetreten. Brenn und Albrecht mußten mit zwei alten Leuten zur Ruhestellung des Bataillons zurück, wo die Feldküchen standen. Sie sollten den Weg kennenlernen, der nur im Dunkel zu begehen war, denn der Gegner hatte in dies kahle, flache Land kilometerweit Einblick.

Als sie nach fast zwei Stunden zurückkamen, war Holm ein toter Mann. In der Kompanie war er für ein einziges Mal Albrechts linker Nebenmann gewesen. Albrecht hatte ihn knapp zwei Tage lang gekannt. So rasch ging das hier. Es war sehr einfach: die Kompanie rückte rechts heran, und die Linde schloß sich, ohne daß etwas zu merken gewesen wäre. Nach zwei Wochen wurde sein Name wie eine halb verschollene Erinnerung erwähnt. Holm? Ach ja, der... damals...

Die anderen lachten. Holm war manchmal um sein Leben besorgt.

„Wer hat Grabendienst heute?“ fragte Holm. „Und wer ist dran mit Abendbrot holen? Es ist Zeit.“

„Das werden die Kavaliere aus der Heimat mal machen“, meinte Herse. „Nicht — ihr habt euch schön ausgeruht dahinten. Ihr müßt ja wie die jungen Pferde sein, gar nicht zu halten. Melde euch mal beim Unteroffizier. Da macht ihr 'n guten Eindruck.“

Er wandte sich zu Albrecht und Brenn, der bei seinen Worten hinzutrat. Brenn öffnete gerade den Mund, um zu antworten, da gab es ein Gebums in der Ferne, einen dreimaligen Stoß unter ihren Fußsohlen.

„Verflucht!“ schrie Berming. „Das kommt hierher! Seht sind wir dran.“

Mit einem Satz sprang er um die rechte Schulterwehr. Die andern bukten sich — Albrecht mit ihnen — an die vordere Grabenwand. Holm lief zur linken Schulterwehr, aber bevor er sie erreicht hatte, schrie die Luft gellend auf, ein infernalisches Gebrüll. Ein Klumpen von Blut und Druck verbarst schmetternd. Boden spritzte weg. Dampf wirbelte lodend, und ein blendender Strahl von Hitze fuhr in den Graben. Schnurgerade über Albrechts Kopf weg stand ein hundertfacher Pfiff aus glühenden Ventilen, ein lautes Geräusch von Motoren. Er begriff nichts. Er war eiskalt mit Würgen und Schlucken. Sein Herz tobte blutig in der verdrehten Kehle. Jemand krachte und schlug um sich. Jemand lag auf der Erde, an die Grabenwand geschleudert, ein schreiender Haufen, blödsinnig verdreht.

Totenstille. Nur die Stimme schrie. Albrecht erhob sich taumelnd. Was war das? Da standen Herse, Merse, Berming über den Haufen gebeugt, der jetzt mit einem Male nur ächzte, ganz tief aus der Brust heraus mit einem Brodeln in der Luftröhre.

Brenn trat vorsichtig hinzu. Albrecht folgte ihm langsam. Was war das? Er starrte bebend durch das

# J. JOHN AHT. GES. LODZ

Spezial-Erzeugnisse:

Hochleistungs-Drehbänke und Bohrmaschinen, Triebwerke (Transmissionen)  
 Keilriemantriebe (Texrop), Zahnradgetriebe, Zahnräder (aller Art), Kalander,  
 Neubelag alter Kalanderwalzen, Mühlen, Walzenstühle, Hartgusswalzen,  
 Strebelkessel und Heizkörper für Zentralheizungen.

## Bank Lodzer Industrieller

Gegründet 1881

Genossenschaft m. b. H.

Gegründet 1881

Lodz, Pieracki-Str. (Ewangelicka) 15

Fernsprecher: Direktion Nr. 102-27

Kasse „ 107-97

Büros „ 218-53 u. 154-74

Telegramm-Adresse: Industriel

Giro-Konto bei der Reichskreditkassa Lodz

## Devisenbank

Älteste Sparbank am Platz (ehemalige Vorschußkasse)

Ausführung aller Bankoperationen

Vermietung von Stahl-Fächern (Safes)

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

## MORITZ BAUER

Inh. RICHARD BAUER

Gründungsjahr 1888

Lodz, Petrikauer Straße 170 :: Fernruf 128-23

Gründungsjahr 1888

Stationäre kompressorlose Dieselmotoren mit Vorkammer Patent Benz.

Neuzeitliche mechanische Webstühle zur Herstellung  
 von Baumwoll-, Woll-, Leinen- und Jutegeweben.

**Konditorei-Café „Carlo“**  
 Inh. Alfred Werner  
 Petrikauer Strasse 87  
 Täglich Künstler-Konzert  
 Das deutsche Lokal am Platz

**Dr. med. Oskar Winter**  
 Innere und Nervenkrankheiten  
 Empfängt von 3-5 Uhr. Petrikauer Str. 153.  
 Telefon 241-31.

**Schuhwerk und bes. Hausschuhe**  
 Kauft man gut und billig bei  
**Karl Klose**  
 Pabianice, Kościuszko-Strasse Nr. 3.

**Strickfaden**  
 aller Art für Damen, Herren und Kinder aus  
 reiner Wolle empfiehlt Strickerei  
**Paul Schönborn** Nawrot-Str. 7  
 Telefon 221-31

#### Verschiedenes

##### Thalia-Verein

Donnerstag, den 26. 10., um  
 18 Uhr findet Nawrotstr. 31,  
 eine

##### gemeinsame Sitzung

des Aufsichtsrates und der  
 Verwaltung in einer dringen-  
 den Angelegenheit statt. Er-  
 scheinen der Mitglieder ist  
 Pflicht. 7505

##### Dr. med.

##### Edmund Eckert

Haut- und venerische  
 Krankheiten

empfangt: 12-1 und 5-8

Pieracki-Str. 5

##### Zahntechniker

##### Adolf Schwalbe

Lódz, Żwirki (Karola) 8

Telephon 156-54

empfiehlt sich zur Ausführung  
 jeglicher Aufträge

Beeridigungsanstalt Leo Fried-  
 rich Gärtners, Lódz, Zgierska-  
 strasse 162, Tel. 191-86, Halte-  
 stelle der Elektr. Straßenbahn  
 Julianowstr., empfiehlt sich  
 im Bedarfsfalle. Eigene Werk-  
 statt. Mit Rücksicht auf die  
 nahe Konkurrenz bitte genau  
 auf die Adresse zu achten. 3584

Badeanstalt Rudolf Bentler,  
 Kilinski-Strasse 134, empfiehlt  
 Schwimmbäder, Warmenbäder,  
 Brausebäder sowie russisch-röm.  
 Dampfbäder. Friseur u. Ma-  
 seur am Platze. 3550

Badeanstalt „Nohal“, Ze-  
 romski-Str. 53, empfiehlt Wan-  
 nen- und russisch-röm. Dampf-  
 bader. Geöffnet Donnerstag,  
 Freitag und Sonnabend von  
 8 bis 19 Uhr. 3670

Deutsche Radiowerkstatt Lódz,  
 Petrikauer Str. 110, bestes  
 Unternehmen am Platze. Re-  
 paratur aller Industrie- und  
 Wassergeräte. Röhrenprüfung  
 und Austausch. Antennenan-  
 lagen. 3916

Maßschneider D. Groß,  
 Petrikauer Str. 163 (früher  
 Petrikauer 149), zurückgekehrt  
 und empfiehlt sich der geschäg-  
 ten Kundschaft.

Vertretungen, Vermittlun-  
 gen usw. für Lódz bzw. Ostge-  
 biet übernimmt volksdeutscher  
 Kaufmann. Gefl. Angebote  
 unter „Vertretung“ an die Gesch.  
 d. „D. L. S.“ erbeten. 4188

Deutscher sucht Unterkunft in  
 polnischer Sprache bei gebilde-  
 ter, gut aussehender Dame.  
 Off. unter „P. S.“ an die  
 Gesch. d. „D. L. S.“ 4138

Teilhaber mit 15 000 Zł. zu  
 einem gutgehenden Geschäft ge-  
 sucht. Off. unter „G. R. 15“  
 an die Gesch. d. „D. L. S.“ 4172

## Herren- u. Damenstoffe

prima Qualität — feste Preise

## Paul Geisler

Verkauf von Tuch-, Woll- und Seidenstoffe

Lódz, Petrikauer Strasse 102a

#### Perfekte

## Genotypistin

zum sofortigen Antritt gesucht.  
 Kriegslazarett I, Zeromskiego 113.

## Tüchtige Stricker(innen)

für Dauerstellung gesucht.

Theodor Kutenkeuler, Strickwarenfabrik  
 in Danzig

#### Auskunft

Wer kann mir über den Ver-  
 bleib meines Mannes In-  
 nunt Kojatowski, Oberleutnant  
 im 29. Regiment (G. R. M.)  
 Kielce, der am 4. September  
 1939 nach Kielce einrückte, Aus-  
 kunft geben? Zedwiga Kojatow-  
 ska, Ruda Dabianicka bei Lódz.  
 Kępczanki-Str. 21. 4126

Korporal Harry Rubelsh,  
 Pionier in Modlin, Wirt-  
 schaftskompanie, wird gesucht.  
 Gefl. Nachrichten an M. Ru-  
 belsh, Główna-Str. 29, zu rich-  
 ten. 4169

#### Verloren

Muff (schwarzer Foli) mit  
 Personalausweis auf den Na-  
 men Alice Golewicz verloren-  
 gegangen. Abzugeben: Gze-  
 stochowstr. 1a, W. 8. 4122

Briefstache mit Personal-  
 ausweis und Geberbeschein 4.  
 Handelskategorie vom Jahre  
 1939, auf den Namen Wilhelm  
 Delau-Alexandrow, verlorenge-  
 gangen. Rückgabe gegen Be-  
 lohnung bei Wilhelm Delau,  
 Alexandrow, Pilsudski-Str. 15.  
 4156

Arbeitsausweis, Militärbuch  
 auf den Namen Ignacy Przy-  
 bylski, Charniecki-Str. 12, gestohlen.  
 Obige Dokumente werden für  
 ungültig erklärt. 4179

Geberbeschein IV. Kat. auf  
 den Namen Zofia Rolzal,  
 Browie, Syromi 7, vom  
 Jahre 1939, verloren und wird  
 für ungültig erklärt. 4190

Handelspatent IV. Kategorie  
 (Fleischerladen) auf Edmund  
 Dresler, Napierkowski-Str. 150,  
 abhanden gekommen. 4181

Briefstache verloren, inlie-  
 gend Personalausweis, Mil-  
 itärpaß, verschiedene Papiere  
 und circa 200 Zloty, auf den  
 Namen Józef Romanowski,  
 Kaufmann aus Lódz (Wolhy-  
 nien) lautend. Den ehrlichen  
 Finder bitte ich, das Geld als  
 Belohnung zu behalten und die  
 Briefstache mit Papieren abzu-  
 geben an die Adresse: Abra-  
 mowski-Str. 5, Wohn. 24. 4184

#### Kauf und Verkauf

Ladeneinrichtung mit Waren  
 für ein Handwerksgeschäft, so-  
 wie Musterzeichnerie mit elek-  
 trischer Stempelmaschine  
 preiswert zu verkaufen. Zu er-  
 fahren Wulcanstr. 166, beim  
 Wirt. 3983

Rollwagen für Kohle, auf  
 Gummirädern, sowie Pferde,  
 gut erhalten, zu kaufen gesucht.  
 Kilinski-Str. 68. 4073

Hakenkreuzfahnen u. Führer-  
 bilder in reicher Auswahl bei  
 G. E. Ruppert, Buch- und  
 Schreibmaterialienhandl., Lódz,  
 Petrikauer 133, vorrätig. 7284

Kaufe bzw. miete Herren-  
 zimmer, Schlafzimmer, Küche  
 nur bester Ausführung. Wul-  
 canstr. 117, b. Hauswart. 4168

#### Delze

Damen- und Herrenpelze, Sil-  
 ber- u. Kreuzstiche, sowie aller  
 Art Pelzwaren zu haben im  
 deutschen Pelzwarengeschäft,  
 Petrikauer Str. 99, im Hofe,  
 Barterre, bei Robert Glaf. 3956

Moire-Achsel u. Ribsbänder  
 zu haben in der Fabrik bei G.  
 Trzebie, Koperskistr. 3. 4177

Fahrrad auf 3 Räd-  
 ern zu verkaufen. „Stambul“,  
 Kościuszko-Allee 17. 4176

#### Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil),  
 Küchen- sowie Einzelmöbel tau-  
 fen Sie günstig in der Mö-  
 belstickerie A. Müller, Inh.  
 G. Günther, Nawrotstr. 82,  
 Tel. 171-40. Bear. 1876.

Kupferkessel, 500 Liter In-  
 halt, wenig gebraucht, zu ver-  
 kaufen. R. Hausmann, 6. Au-  
 guststr. 11. 4194

Erfrischungs- u. jeder Quali-  
 tät verkauft Erfrischungs- u. Oskar  
 Diege, Gieniewiczy-Str. 78. 4189

Pianino, kreuzsaitig, schwarz,  
 in gutem Zustande billig zu  
 verkaufen. Traugottstr. 10,  
 Wohn. 21. 4180

Kolonialwarengeschäft sofort  
 zu verkaufen. Wodnosir. 21.  
 Wohn. 2. 4185

Schamottefen zu kaufen ge-  
 sucht. Anschr. unter „12“ an  
 die Gesch. d. „D. L. S.“ 4174

#### Mietgesuche

Laden in der Petrikauer Str.  
 oder in der Nähe gesucht. Off.  
 unter „A. S.“ an „D. L. S.“ 4102

Geschäftstotal, klein bis mit-  
 telgroß, Petrikauer, Naruto-  
 wicz, bis Główna-Str. gesucht.  
 Wulcanstr. 117, Hauswart. 4186

Laden in der Petrikauer Str.  
 von christlicher Firma zu mieten  
 gesucht. Offerten unter „Laden“  
 an die „D. L. S.“ 4015

Möbl. Zimmer, separater  
 Eingang, mit Bequemlichkeiten,  
 gesucht. Geisler, Przejazd 35,  
 Wohn. 22. 4178

#### Vermietungen

3-Zimmerwohnung mit allen  
 Bequemlichkeiten ab sofort zu  
 vermieten. Näheres beim  
 Hauswart Wulcanstr. 78. 4187

2 Zimmer und Küche mit  
 Bequemlichkeiten in Part vom  
 1. Januar 1940 zu vermieten.  
 Ruda Dabianicka, Halstetelle  
 Januvel, Watorystraße Nr. 15.  
 Beis. 4178

Zu vermieten 1 Zimmer u.  
 Küche, sonnig, Front, 1. Maj-  
 Allee 77. Auskunft beim Wirt,  
 Wohn. 12. 4170

3 Zimmer und Küche, sämt-  
 liche Bequemlichkeiten, 1. Etage,  
 ruhig, sauber, 90 Zloty monat-  
 lich, sofort zu vermieten. Unter-  
 mieter gestattet, Sosnowa-Str. 8  
 beim Hauswart. 4168

## Mechanische Weberei „LEORE“ Inh. LEONHARD RENSZ

Pabianice, Kościuszko-Strasse 31

Lódz, Petrikauer Strasse 79, Hof, rechts

Empfehle meine im ganzen Lande bestens bekannten  
 Erzeugnisse: Frotte-Handtücher, Laten, Säcken,  
 Lappchen, Kinderlätzchen, Bademäntel, Küchenhand-  
 tücher in Meter. — Ware immer auf Lager.

## Warengenossenschaft in Pabianice G.m.b.H.

Liefert Brennmaterial wie Koks, Kohle und Holz,  
 Kunstdünger und Baumaterialien.

Büro: Kiliński-Strasse 11, Fernspr. 333

Lager: Lasker Strasse 7. „ 164

## Die Stadtparkasse zu Lódz

K.K.O., Andrzej-Strasse 3

fordert ihre Inkasso-Kunden auf, sich bis zum 30. d. M.  
 zwecks entl. Hinterlegung der Protestkosten zu melden,  
 da im Nichtzahlungsfalle derselben eine Protestauf-  
 nahme der Inkassowechsel nicht erfolgen wird.

23-jähriger Volksdeutscher mit  
 Handelschulbildung und zehn-  
 jähriger Büropraxis sucht Stel-  
 lung. Gefl. Angebote unter  
 „B. S.“ an die Gesch. der „D.  
 L. S.“ erbeten. 4186

Deutsches Geschäft benötigt  
 einen Laboranten. Zu erfragen  
 in der Gesch. der „D. L. S.“  
 4183

Unterhalter, unverheira-  
 tet, auch der polnischen Sprache  
 mächtig, für das Gut Walejew,  
 (200 ha), Kreis Brzeziny, ge-  
 sucht. Off. an Gut Walejew,  
 Post Brzeziny bei Lódz. 4176

Büfettfräulein, das deutsch  
 und polnisch spricht, wird zur  
 Bedienung der Gäste gesucht  
 in der Bierhalle, Danziger 24.  
 4182

#### Offene Stellen

Gesucht wird deutsches Dienst-  
 mädchen mit Kochkenntnissen  
 zu melden Narutowicz-Str. 46,  
 Wohn. 4, Donnerstag, Freitag,  
 Sonnabend, Montag von 10  
 bis 12 Uhr.

## Agenturhaus

# „BARWANIL“

Lódz, Sienkiewicz-Str. 55

Telegramm-  
 adresse  
 „Barwanil“

Fernrufe 197-33  
 188-85

Vertretung und Lager der

I. G. Farbenindustrie-Aktiengesellschaft

Frankfurt a/Main

Chemikalien-Aktiengesellschaft, Berlin

Stickstoff-Syndikat, Berlin

Kalle & Co., Aktiengesellschaft

Wiesbaden-Biebrich

Teerfarbenwerke Aussig, G. m. b. H.

Aussig a/Elbe

A. C. N. A., Milano

Anilinfarben

Alizarinfarben

Indigo

Indanthrenfarbstoffe

Chemikalien

Agfa-Kunstseide

# Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

AKTIENGESELLSCHAFT

LODZ, Allee Kościuszko Nr. 47

Telephon 197-94

Telegramm-Adresse:  
Spółbank Łódź

Girokonto bei der Reichskreditkasse Łódź

Postcheckkonto Berlin 160-545

Konten: bei der Deutschen Bank, Berlin und deren Filialen  
Dresdner Bank, Berlin " " "

## DEVISENBANK

### Finanzzentrale der Deutschen Genossenschaften im ehem. Kongresspolen

Gewährung von Krediten gegen Unterlagen - Annahme von Geldern zur Verzinsung in Reichsmark und Złoty  
Diskontierung von Wechseln - Einziehung von Wechseln und Dokumenten - An- und Verkauf und Verwaltung von  
Wertpapieren - An- und Verkauf von Sorten und Devisen - Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte  
**Vermietung von Safes**

## Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften

Genossenschaft mit Haftpflicht mit Anteilen

LODZ, Allee Kościuszko Nr. 47

Telephon 197-94

Telegramm-Adresse:  
Centow Łódź

Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.G., Łódź

## Grosshandelsgesellschaft

und Haupt-Warenstelle der dem Verbands der Deutschen Genossenschaften in Polen,  
Abteilung Łódź, angeschlossenen Ländlichen Warengenossenschaften.

Geliefert werden: Landwirtschaftliche Maschinen - Geräte

Saatgetreide - Futtermittel - Düngemittel

Kohle, Zement, Bau- und Düngerkalk, nur waggonweise  
Webwaren

## Wir bemerken . . .

Der Erste Lord der britischen Admiralität hat, wie über Holland aus London gemeldet wird, den Charakter eines Obersten der Artillerie verliehen erhalten und wird daher demnächst in Uniform erscheinen; als Seeflord trägt er Zivil, und was an früheren Bildern von ihm uniformähnlich erschien, war nichts anderes als ein Segelanzug. — Churchill mag sich in den Schatzkassens der Unschuld hüllen oder sich als Offizier verkleiden, uns und die durch uns aufgeklärte Welt täuscht er damit nicht über sein wahres Wesen, dem das eine Gewand so wenig ansteht wie das andere. Vor der Geschichte steht er erbärmlich nackt und entpült da.

Daß man auch mit Bildern, ja selbst mit Photographien lügen kann, weiß seit dem Weltkriege die ganze Welt. Die Feinde Deutschlands bedienten sich damals in großem Maßstabe photographischer Tricks und verfälschter Bildtexte, um auf die Beweisraft des plastischen Sichtbaren spekulierend, desto dreister lügen zu können. Die neuesten Versuche auf diesem Gebiete sind schwach: Englische Blätter erfanden einen Bombenangriff auf Köln und illustrierten die Melbourn durch Photographien, die vor der Kölner Stadtfront eine riesige Böcher, aufgeworfene Erde und Häuser zeigen, die halb oder ganz zerstört scheinen. Die Bilder sind wirklich aus Köln, aber Balken, Bretter und Ziegelsteine sind sauber aufgeschichtet, statt wild durcheinanderzuliegen. In Köln wird nämlich ein großer Straßendurchbruch vollzogen, und davon kommen die Bilder. — Ob sich die englischen Leser die Bilder genau genug angesehen haben, wissen wir nicht; wir vermuten aber, daß einem wirklichen Bombardement Kölns die notwendige Aufklärung über echte und erfundene Bombenwirkung auf dem Fuße gefolgt wäre.

## Rußland liefert uns Getreide

Eine Million Tonnen wird sofort versandt

Moskau, 26. Oktober

Wie man hört, ist schon vor einigen Tagen im Rahmen der in Moskau zurzeit stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein Austauschvertrag über die Lieferung von Futtergetreide an Deutschland abgeschlossen worden. Auf Grund dieses Vertrages wird ab sofort sowjetisches Futtergetreide in Höhe von einer Million Tonnen nach Deutschland geliefert. Es dürfte sich bei diesem Abschluß, der deutscherseits durch den Präsidenten der Reichsgetreidekasse getätigt wurde, um den größten Getreideabsatz handeln, der jemals zwischen zwei Ländern vereinbart wurde. Die Lieferungen des Futtergetreides sollen in den nächsten Tagen beginnen und im Laufe von zwei Monaten beendet sein.

## Die übliche Chamberlain-Lüge

Englands Kriegsminister weiß von keinem Giftgas

London, 26. Oktober

Im Unterhaus wurde Chamberlain dieser Tage gefragt, ob er eine Erklärung zu den wiederholten Anwürfen deutscher Zeitungen abzugeben habe, wonach England Polen Giftgas geliefert haben soll. Chamberlain wußte nichts anderes zu erwidern, als daß er die Gelegenheit wahrnehme, um festzustellen, daß von England niemals Giftgas in irgendeiner Form an Polen geliefert worden sei.

Diese mehr als magere Erklärung des alten Kriegsherrn kommt zu spät. Inzwischen nämlich hat die Weltpresse Gelegenheit gehabt, sich von der absoluten Richtigkeit der von neutralen Untersuchungskommissionen festgestellten Anwendung englischen Giftgases von leichten polnischen Truppen zu überzeugen. Englands greiser Premier aber kann es trotzdem nicht lassen, er erklärt wieder einmal . . .

## Kurzmeldungen

Der Stabschef der SM. Luhe, befindet sich seit Dienstag auf einer Rundfahrt durch die deutschen Sprachinseln der Slowakei.

Zwischen Deutschland und der Schweiz wurde ein neues Abkommen über die Berechnung zwischen beiden Ländern festgelegt mit dem Ziele, den Handel unvermindert aufrechtzuerhalten.

Ein zwischen Odessa und dem Viräus verkehrender sowjetischer Dampfer wurde in der Nähe der Dardanellen von englischen Kriegsschiffen angehalten und konnte erst nach genauer Durchsuchung seinen Weg fortsetzen.

In Rumänien hat ein jüdischer Händler den Staat durch Zoll- und Steuerhinterzählungen um eine halbe Milliarde Lei betrogen.

Die in verschiedenen englischen Munitionsfabriken beschäftigten Arbeiter protestieren gegen die Einführung von Überstundenarbeit und weigern sich, am Sonnabendabend zu arbeiten.

In England sind seit Kriegsbeginn die Lebenskosten um 9 v. H. gestiegen.

In Griechenland werden Monatskarten für Kraftstoffverbraucher eingeführt.

## Lodzer Textilwirtschaft neu geordnet

Richtige Lenkung der Produktion

Der Oberbefehlshaber im Grenzbereichskommando Mitte hat auf Vorschlag des Verwaltungschefs im Militärbezirk Lodz eine Verordnung über die Erzeugung und den Absatz von Spinnstoffen und Spinnstoffwaren vom 25. Oktober 1939 erlassen. Sie lehnt sich weitgehend an die Regelung im alten Reichsgebiet, in der Ostmark, im Reichsgau Sudetenland und im Reichsprotectorat Böhmen und Mähren an.

Die Verordnung bezweckt die wirtschaftlich richtige Lenkung der Verarbeitung der Spinnstoffe. Es ist daher u. a. bestimmt worden, welche Mengen an Spinnstoffen künftig

## Neue Verkehrsverbindung Oberschlesiens

Adolf Hitler-Kanal fertiggestellt

Der großschlesische Wirtschaftsraum erhält in absehbarer Zeit eine neue wichtige Verkehrsverbindung, und zwar wird der Adolf Hitler-Kanal, der das ober-schlesische Kohlengebiet mit der Oder verbindet, in Betrieb genommen werden. Die Bauzeit betrug rund sechs Jahre. Zunächst werden 750 t Kähne, später 1000 t-Kähne zum Verkehr zugelassen werden.

Ende September 1933 war die Inangriffnahme des Baues beschlossen worden. Noch vor Ablauf des Jahres 1933 wurden die Arbeiten begonnen, und am 14. Mai 1934 wurde in Gegenwart des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, durch den damaligen Reichsverkehrsminister, Freiherrn Ely von Rübenach, die Grundsteinlegung vorgenommen.

Stellte die Inangriffnahme des Baues dieses Kanals primär eine der Hauptmaßnahmen zur Bekämpfung der damaligen Arbeitslosigkeit in Oberschlesien dar, so ist seine wahre Bedeutung inzwischen mit aller Deutlichkeit zutage getreten: für das gesamte ober-schlesische Industriegebiet ist die neue Wasserstraße die lebensnotwendige Voraussetzung. Mit Hilfe des aus modernste ausgestatteten Endhafens in Gleiwitz rechnet man mit einem erheblich höheren Tagesumschlag, da die Kohle vom ober-schlesischen Kohlenrevier bis zur Oder bei Coselhafen mit der Bahn transportiert und dort umgeschlagen werden mußte.

Der Adolf-Hitler-Kanal wird darüber hinaus in nicht zu ferner Zukunft in seinem Wert noch dadurch erheblich gewinnen, als von ihm der Oder-Donau-Kanal abzweigen wird, der den direkten Kohlentransport von Oberschlesien nach Südost-europa auf dem Wasserwege ermöglichen wird. Bekanntlich ist der Bau dieser Wasserstraße vor nunmehr etwa Jahresfrist mit der damaligen Tschecho-Slowakei staatsrechtlich vereinbart worden, inzwischen aber auch zu einer rein innerdeutschen Angelegenheit geworden.

## Hochöfen rauchen in Salzgitter!

Erzverarbeitung in den Reichswerken Hermann Göring

In diesen Tagen sind in den Reichswerken Hermann Göring in Salzgitter zwei Hochöfen in Betrieb genommen worden. Es handelt sich um die ersten beiden Hochöfen einer riesigen Anlage, die vor etwa zwei Jahren auf Befehl des Generalfeldmarschalls begonnen und jetzt in ihrer ersten Stufe fertiggestellt worden ist.

## Reichskreditkasse in Wloclawek

Nach § 2 Abs. 2 der Verordnung über Reichskreditkassen vom 23. September 1939 (Verordnungsblatt für die besetzten Gebiete in Polen S. 11) wurde eine

verarbeitet werden dürfen und welche Waren in den einzelnen Zweigen der Spinnstoffindustrie aus den Spinnstoffen herzustellen sind. In der Verordnung sind die Gesichtspunkte angegeben, nach denen die Dringlichkeit der Aufträge beurteilt werden muß. Zum Schutz der bestehenden Betriebe ist es verboten, ohne Einwilligung der zuständigen Stelle Betriebe oder Unternehmen der Spinnstoffindustrie zu erweitern oder neu zu errichten.

Bei der Durchführung der angeordneten Maßnahmen wird den berechtigten Interessen der Spinnstoffwirtschaft und der Bevölkerung im Rahmen der großdeutschen Wirtschaft Rechnung getragen. Die Verordnung, die unter den amtlichen Bekanntmachungen der heutigen Ausgabe der DLZ erscheint, ist mit ihrer Verkündung in Kraft getreten.

Reichskreditkasse in Wloclawek eröffnet. Die Reichskreditkasse wird durch ihren Vorstand gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Erklärungen des Vorstandes der Reichskreditkasse sind verbindlich, wenn sie innerhalb des Geschäftskreises der betreffenden Reichskreditkasse von zwei Vorstandsmitgliedern oder ihren Vertretern abgegeben werden.

## Slowakische Holz- und Forstwirte nach Deutschland

Eine Abordnung des slowakischen Forst- und Holzrates wird sich auf eine längere Studienreise nach Deutschland begeben, wo eine Reihe größerer Unternehmungen der Holzverarbeitenden Industrie besichtigt werden soll. Ferner soll die deutsche Marktordnung studiert und überdies dem Holzforschungsinstitut des Reiches ein Besuch abgestattet werden.

## Erneuerung der italienischen Handelsflotte

Die italienischen Schiffswerften sind zurzeit voll beschäftigt, da das Programm der Erneuerung der italienischen Handelsflotte mit Hochdruck durchgeführt wird. Insgesamt befinden sich gegenwärtig 42 neue Schiffe mit einem Rauminhalt von rund 250 000 BRT im Bau, davon ein großer Teil mit Motorantrieb, so daß Italien in dieser Kategorie hinter England den zweiten Platz einnimmt. Für ausländische Rechnung werden auf italienischen Werften gegenwärtig 15 Schiffe erstellt (rund 100 000 Tonnen), davon vier für Rumänien, drei für Mexiko, drei für die Vereinigten Staaten von Nordamerika, zwei für Norwegen, je eins für Jugoslawien, Holland und Schweden.

## Krise in der französischen Kunstseidenindustrie

Infolge des Kriegsausbruchs, der Absatzstockungen, Rohstoffbeschaffungsschwierigkeiten und umfassenden Facharbeitereinberufungen ist die französische Kunstseidenindustrie in eine schwere Krise geraten. Die Produktion ist zum großen Teil stillgelegt worden. Auch die zur Internationalen Viscose Compagnie-Rotterdam gehörende französische Viscose-Gesellschaft mußte ihre Fabrik völlig stilllegen, nachdem sie bereits im Vorjahr mit einem Verlust von 1 Mill. französischer Franken abgeschlossen hatte.

## Die landwirtschaftlichen Nutzflächen Rumäniens

Aus der neuesten rumänischen Agrarstatistik geht hervor, daß Rumänien bei einer Gesamtfläche von 29,5 Mill. ha 24,75 Mill. ha land- und forstwirtschaftliches Nutzland besitzt. Davon sind 13,9 Mill. ha Ackerland, 6,3 Mill. ha Wald, 2,5 Mill. ha Weiden, 1,4 Mill. ha Wiesen, 229 000 ha Obstgärten und 369 000 ha Weingärten.

# Die Elektroindustrie im besetzten Gebiet

Ein junger, aber leistungsfähiger Wirtschaftszweig

Im Augenblick des Entstehens des Versailles-Staates Polen war eine elektrotechnische Industrie in diesem Raum so gut wie nicht vorhanden, und der polnische Staat war auf die Einfuhr aus dem Ausland angewiesen. Bald nach der Stabilisierung der Verhältnisse nach dem Weltkriege wurde daher in Polen mit dem Aufbau einer eigenen Elektroindustrie begonnen. Die Entwicklung ging allerdings — besonders in den ersten Jahren — recht langsam vorwärts, da es an Fachleuten und an ausgebildeten Arbeitskräften, an Kapital, vor allem aber auch an gesetzlichen Vorschriften mangelte, die den Aufbau dieser Industrie gefördert hätten. Die erste Etappe der Entwicklung kam mit dem Einbruch der Weltwirtschaftskrise zum Abschluß, die Produktion ging in den Krisenjahren scharf zurück; erst um 1933 — nicht zuletzt wegen der wachsenden polnischen Bestrebungen nach wirtschaftlicher Autarkie und der dauernd bestehenden Abneigung gegen den Hauptlieferanten Deutschland — wurde der Ausbau der eigenen elektrotechnischen Industrie stark forciert, so daß sich die Erzeugungsziffern sprunghaft steigerten und die einheimische Industrie den erhöhten Bedarf des Binnenmarktes deckte, während die Einfuhr verhältnismäßig immer mehr zurückblieb. Die Elektroindustrie im besetzten Gebiet ist heute imstande, fast alle vorkommenden elektrotechnischen Artikel zu liefern und war bis zum Kriegsausbruch eigentlich nur noch auf die Einfuhr von Spezialmaschinen und gewissen Spezialartikeln angewiesen.

Über den Wert der Produktion der polnischen Elektroindustrie in den letzten 19 Jahren gibt die nachstehende Tabelle Auskunft, die auch den Entwicklungsweg dieser Industrie darstellt (Produktionswert in Millionen Zloty): 1928: 85, 1929: 90, 1930: 75, 1931: 42, 1932: 39, 1933: 60, 1934: 73, 1935: 90, 1936: 123, 1937: 156.

Die Einfuhr elektrotechnischer Artikel entwickelte sich wie folgt (Wert der Einfuhr in Millionen Zloty): 1928: 122, 1929: 128, 1930: 92, 1931: 65, 1932: 30, 1933: 23, 1934: 22, 1935: 27, 1936 und 1937 je 39.

Mit den Produktionsziffern der letzten drei Jahre

rückte die elektrotechnische Industrie im polnischen Raum in die Reihe der wichtigeren Erzeugungsländer, unter denen bekanntlich Deutschland seine weitaus führende Stellung unverändert behauptet:

| elektrotechnische Produktion | Wert in Mill. RM |        |
|------------------------------|------------------|--------|
|                              | 1933             | 1937   |
| Weltproduktion               | 832,2            | 1236,2 |
| Deutschland                  | 248,9            | 328,0  |
| Vereinigte Staaten           | 165,0            | 314,5  |
| Großbritannien               | 135,4            | 241,1  |
| Niederlande                  | 91,1             | 99,2   |
| Polen                        | 30,0             | 78,0   |
| Japan                        | 17,3             | 39,9   |
| Frankreich                   | 39,1             | 28,5   |

Wie aus der obigen Tabelle ersichtlich, hatte unter allen wichtigeren Erzeugungsländern der ehemalige polnische Staat den stärksten Aufschwung der Elektroindustrie zu verzeichnen.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Petrikauer Straße Nr. 86.

Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Dr. Karl Schörping; Stellvertreter: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politisch: Dr. Karl Schörping; für Lokales und Kulturelles: Adolf Kargel; für Unterhaltung und Beilagen: Emil Nakasli; für Wirtschaft: Herr Markgraf.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ella Finte. Fernsprecher des Verlages 106-86, der Schriftleitung 148-12. Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung RM. 2,50 (Zl. 5.—), bei Abnahme in der Geschäftsstelle RM. 2.— (Zl. 4.—). Beim Postbezug RM. 2,50 (Zl. 5.—) zuzüglich Portoauslagen. Erscheint täglich. Anzeigenpreise: die 12-spaltige Millimeterzeile 5 Rpfr. = 10 Groschen. Todesanzeigen und andere Familienanzeigen 4 Rpfr. = 8 Gr., die 3-spaltige. Nekrologie (mm) 30 Rpfr. (60 Groschen). Kleine Anzeigen bis 10 Wörter 80 Rpfr. (Zl. 1,60), jedes weitere Wort 8 Rpfr. (16 Gr.); Stellenangebote 5 Rpfr. (10 Groschen), mindestens 60 Rpfr. (Zl. 1,20). Anzeigenannahme bis 16 Uhr, sonntags bis 14 Uhr.

## Dankesagung

Den innigsten Dank allen, die uns bei der Ueberführung und Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen

# Rudolf Alexis Schmidt

ihre herzliche Anteilnahme zum Ausdruck gebracht haben. Insbesondere danken wir den Herren Pastoren B. Köppler, A. Doberstein und A. Köppler für ihre erhebenden und tröstenden Worte, der Ehrenwache am Sarge und den Ehrenträgern, die vom Deutschen Volksverbande und dem Deutschen Selbstschutz in Ruda Pabianicka gestellt wurden, sowie den vielen Kranz- und Blumen Spendern.

Die trauernden Hinterbliebenen



Kirchengefangverein  
der evang.-ausg. St. Trinitatis-  
Gemeinde zu Lodz

Die Herren Sänger und passiven Mitglieder werden hiermit höflich ersucht, an der Beerdigung des Herrn

## Theodor Tietzen

recht zahlreich teilzunehmen.

Der Vorstand.

P. S. Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, den 26. Oktober, um 2.30 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Verwandlungs-Möbel: Bettcouch, Sessel-Detten sowie Einzelmöbel in solider Ausführung nur bei R. N. Terschmann, Tapezier- und Möbelschäft, Petrikauer Str. 278  
Einzige deutsche Reparaturwerkstatt für Schreib-, Rechen- und Buchungsmaschinen sowie Registrierkassen „National“ Erwin Stibbe, Lodz, Petrikauer Straße 130. 7201



Tieferschüttet bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß mein lieber Mann und unser trennsorgender Vater

## Adolf Gustav Schulz

61 Jahre alt, und mein innigstgeliebter, einziger Sohn und unser herzensguter Bruder

## Adolf Paul Schulz

33 Jahre alt, am 3. September d. J. verschleppt und von den polnischen Soldaten erschossen wurden. Die Beerdigung unserer lieben, auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedenen fand am 6. September d. J. auf dem evangelischen Friedhof in Blaszkę statt.

In tiefem Schmerz:

Frau und Mutter, Töchter und Schwestern

Belislaw, den 6. September 1939



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 24. Oktober um 1 Uhr nachts meine geliebte Gattin, unsere liebe Tante

## Amalie Gondet

I. voto Hennich, II. Dobrowolska, geb. China

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren zur ewigen Ruhe abzurufen. — Die Beisetzung findet heute, Donnerstag, den 26. Oktober, um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Reglarstr. 5, aus auf dem Friedhof in Radogoszcz statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen

Bildereinarbeitungen  
Buchbinderarbeiten

geschmackvoll — billig

Leopold Nikel Glówna 17

Rahmenfabrik

Fernsprecher 138-11

7485

## Gesucht wird der Fabrikbesitzer Richard Schulz aus Graudenz

81 J. alt, der am 1. September verschleppt wurde und zwischen Alexandrowo und Wieszawa zusammengebrochen, einem Sanitäter übergeben wurde. Am 15. September soll er in Lodz gesehen worden sein. Frdl. Nachricht gegen Rückerstattung sämtlicher Kosten an Frl. Peipp oder Frl. Reilich, Jugendheim, Gienkiewicz-Straße 60, erbeten. 4106

## Moderne Damen- und Herren-Stoffe

für Kleider, Anzüge und Mäntel

zu Fabrikpreisen empfiehlt

## Roman Lange

Lodz, Traugutta 2

Wattelin das Meter 31. 3,30

## Zwei Diesel-Motore

für Kohnaphtha (Danziger Werft) vom Jahre 1928, 100 HP u. 120 HP; 1 Dynamo für Gleichstrom, 220 Volt, 90 HP; 1 Dynamo für Gleichstrom, 220 Volt, 50 HP; 1 Schalttafel, dazu zwei Zähler, 1—300 Amp., 1—150 Amp., in gutem Zustande zu verkaufen. Magistrat der Stadt Brzezin. 4123

Größeres Garderoben-Geschäft sucht ab sofort Fräulein, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, für Zutat-Ausgabe. Off. mit Gehaltsanspruch unter „S. B.“ an die Gesch. d. DZ. 4110

Mädchen oder Frau mit Kochkenntnissen für Haushalt gesucht. Zu melden: Lodz, Radwanstr. 12, W. 6. 4150

Erfahrene arische Verkäuferinnen aus der Manufakturbranche gesucht. Deutsch und Polnisch Bedienung. Angebote mit Lebenslauf unter „Sofort 5“ an die Gesch. d. „D. L. 3.“

Volksdeutscher Lehrling kann sich melden bei Herrenschneider Oskar Stork, Andreas-Str. 17, 1. Etage. 4104

Es wird eine perfekte Beamtin, qualifiziert in Buchführung und Maschinenschreiben, gesucht. Off. an das Warenhaus R. Zimmermann & Co., Petrikauer Straße 45. 4192

Es wird ein älterer Kaufmann möglichst aus d. Manufakturbranche ab sofort gesucht. Zu melden im Warenhaus R. Zimmermann & Co., Petrikauer Straße 45. 4193



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere teure Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

## Natalie Rabe

geb. Guse

im Alter von 66 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Freitag, den 27. Oktober, um 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Vimanowskistr. 102, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

## Warenhaus R. Zimmermann & Co.

Petrikauer Strasse 45 — Telefon 200-14

empfehl: Baumwollstoffe eigener Herstellung, Waren von Julius Kindermann A.-G., Weisswaren, Damen-Wollstoffe, Seidenstoffe und Kammgarnstoffe. Reichhaltigste Auswahl. Beste Qualität. Engros- und Detail-Verkauf.

## Elegante Stoffe

empfehl in reichhaltigster Auswahl zu billigen, aber festen Preisen

## E. RESTEL & Co.

ältestes deutsches Tuchgeschäft am Plage

100 Petrikauer Straße 100



Beleuchtungskörper für Büros u. Fabriken  
Installationsmaterial  
Radioröhren  
FERRO-ELEKTRICUM  
INH. PAUL ZAUDER - LODZ  
Petrikauer Str. 123, im Hofe  
Telephon 111-29

## Kino „Gloria“

Zeromski-Straße 74/76

## OLYMPIA

Der Film von den XI. Olympischen Spielen Berlin 1936.

1. Teil

Gesamtleitung Leni Riefenstahl.

Normale Eintrittspreise. — Beginn: Wochentags 2, 4, 6 Uhr, Sonntags 12, 2, 4, 6 Uhr.

## Verkauf von Bildern (Landschaften und religiösen) sowie Bildereinarbeitungen

Gerahmte Führerbilder in allen Preislagen

Bilderrahmenfabrik

## Wanda Waliszewski

Kiliński-Straße 132 (Ecke Glówna)  
Telephon 245-95 — Deutsches Geschäft

Rasiermesser, Scheren, Fleischmaschinen, Eheringmaschinen, Glöföfel, nichtrostende Messer, Mokkafass, Butterdosen usw. empfiehlt in großer Auswahl

## J. KUMMER, LODZ

Przejazd 2, Ecke Petrikauer

Auffrischung, Vernickelung, Versilberung, Vergromung werden erstklassig ausgeführt. Scherfen von Rasiermessern usw. 141